Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Montag, den 16. Juli 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 167

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Nachklänge zum Bahnstreik.

Terre Haute, Ind., 16. Die von der Vandalia-Bahn ihren alten streikenden Weichenstellern gegebene Frist für die Rückkehr zur Arbeit ist heute abgelaufen, ohne daß sich ein einziger der Striker zur Arbeit meldete. An allen Linien stehen noch die Weichensteller aus, und die Bahngesellschaften wollen dieselben nun unter keinen Umständen mehr zurücknehmen.

West Superior, Wis., 16. Juli. Die Omaha-Bahn-Gesellschaft hat beschlossen, ihre Werkstätten von Spooner, Wis., hierher zu verlegen und jenen Ort völlig von der Eisenbahnkarte zu streichen, um das dortige Publikum für die Streiks und Unruhen zu „bestrafen". Auch anderwärts dürfte von Bahngesellschaften, deren Motto ja schon vor länger als 10 Jahren war: "The public be d—d," dieses Beispiel nachgeahmt werden.

Minneapolis, 16. Juli. An der Great Northern Bahn herrscht keine Betriebssperre und dürfte auch keine eintreten, so lange die Bahngesellschaft bei ihrer Haltung beharrt. Die Streiker sind noch fest.

Massillon, O., 16. Juli. Ohne Schwierigkeit wurde der volle Betrieb an der Wheeling- und Lake Erie-Bahn wieder aufgenommen. Es werden Mitglieder der American Railway Union wieder angestellt, aber nur, wenn sie sich schriftlich zum Austritt aus dieser Organisation verpflichten.

Cincinnati, 16. Juli. Die Pullman-Werkstätten in Ludlow, Ky., haben den Betrieb mit 85 Mann wieder aufgenommen; das sind lauter solche Angestellte, die sich anfangs weigerten, sich dem Streik anzuschließen, später jedoch die Arbeit einstellten. Gewöhnlich beschäftigen diese Werkstätten etwa 140 Mann.

Mammoth Springs, Ark., 16. Juli. Die Kansas City-, Fort Scott- & Memphis-Bahn wird ihre in Thayer, Mo., befindliche Maschinenwerkstätte nach Mammoth Springs verlegen, um an der Bevölkerung des ersteren Ortes Rache dafür zu nehmen, daß sie während des Bahnstreiks entschieden für die Streiker Stellung genommen hatte!

Denver, Col., 16. Juli. Der Pastor Myron Reed, welcher schon während des Grubenstreiks durch eine Predigt großes Aufsehen gemacht hatte, erregte gestern noch größeres durch einen unter den Auspizien der „American Railway Union" gehaltenen Vortrag, worin er u. A. sagte, Christus sei ein Anarchist und Sozialist gewesen, der von den Vertretern des sog. Gesetzes, der Kirche und des Staates umgebracht worden sei; dann zog er scharf über Pullman los, sowie über diejenigen, welche sich ohne Noth dazu hergäben, die Stellen von Streikern einzunehmen. Zum Schluß prophezeite er, wenn nicht schleunig etwas für die arbeitenden Klassen geschehe, so würde unser Land eine der größten Revolutionen erleben, welche die Welt je gesehen habe.

Coxeyanisches.

Toledo, O., 16. Juli. Etwa 200 Industriesoldaten, unter dem Chicagoer Leutnant Rybakowski, trafen heute hier ein und wollten zwei Wochen (sollte es nicht „Tage" heißen?) hier bleiben. Das Polizeidirektorium trat jedoch zusammen und beschloß, sie rasch weiterzuschaffen. Sie wurden auf Straßenbahnwagen nach der Stadtgrenze gebracht, wo man ihnen Brot und Wurst spendete, ihnen aber erklärte, sie sollten ihre Pilgerfahrt nach der Bundeshauptstadt schleunigst wieder fortsetzen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Rhaetia von Hamburg; Fulda von Genua; Gellert von Neapel; Loch Etive und Amsterdam von Rotterdam; Zaandam von Amsterdam; Servia von Liverpool.

Philadelphia: Ohio von Liverpool.

Boston: Otranto von Antwerpen; Pavonia von Liverpool.

Glasgow: Nestorian von Boston; State of California von New York.

Liverpool: Brazilian von Montreal.

Neapel: Suevia von New York.

Havre: La Normandie von New York.

Am Lizard vorbei: American von New York: Hungaria von Baltimore.

Hamburg: Bohemia und Wieland von New York.

Bremen: Saale von New York.

Abgegangen:

New York: Grecian nach Glasgow.

Southampton: Aller, von Bremen nach New York.

Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.

An Beachy Head vorbei: Buffalo, von Hull nach New York.

An Dover vorbei: Schiedam, von Amsterdam nach New York.

Aus London wird gemeldet, daß nun auch die Cunard-Dampfergesellschaft den Fahrpreis im Zwischendeck nach den Ver. Staaten auf $10 herabgesetzt hat.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; nur in südlichen Theilen wahrscheinlich heute Strichregen; die Winde meistens [illegible].

Bahnunglück.

Durch ein Attentat verursacht.

Battle Creek, Mich., 16. Juli. Auf der Chicago- & Grand Trunk-Bahn ereignete sich gegen 3 Uhr Morgens ein schlimmes Unglück. Ein Zug, der gerade rasch eine Steigung herab fuhr, um die 20 Minuten vorher verlorener Zeit einzubringen, entgleiste und stürzte den Bahndamm herab. Der Zug war derselbe, welcher im letzten Herbst hier verunglückte und enthielt u. A. 4 Pullman'sche Schlafwagen. Es befanden sich 75 Passagiere darauf. Der Heizer Thomas Crow wurde aus der Lokomotive geschleudert, brach den Hals und starb fast augenblicklich. Unter den Passagieren wurde keiner erheblich verletzt, ausgenommen eine Frau Namens Roberts aus Chicago.

Allen Anzeichen nach war das Unglück durch ein Attentat verursacht worden, von ähnlicher Art, wie der vorige Woche in Vicksburg verübte Bahnfrevel.

Battle Creek, Mich., 16. Juli. Bei dem bereits gemeldeten, durch Bahnfrevel verursachten Unglück auf der „Grand Trunk" wurden folgende Personen am bedeutendsten verletzt:

Nic Kuehn von Chicago (klaffende Wunde am Kopf),

James Keefe von Chicago (rechtes Knie verletzt),

Chris. Grimes (Schnittwunde am Knie),

Carl Bensen von Annapolis, Md., (Rücken und Gesicht verletzt),

H. S. Gaskill, Post-Agent (eine Anzahl Brauschen).

Es wird eine Belohnung auf die Entdeckung und Festnahme der Schuldigen ausgeschrieben werden.

Kongreß.

Washington, D. C., 16. Juli. Nach stürmischer Debatte wurde im Senat die Verwilligungsvorlage für gesetzgeberische, verwaltliche und richterliche Zwecke angenommen. Der Vorsitzende unterzeichnete die Vorlage, wodurch das Territorium Utah in den Staatenrang erhoben wird.

Das Abgeordnetenhaus nahm eine von Litby aus Kentucky eingebrachte Vorlage an, welche das Vorgehen des Präsidenten in den Streik-Wirren billigt. Dann wurde die Bankerottvorlage debattirt.

Zeitungsjungen-Streik.

Cleveland, O., 16. Juli. Die hiesigen Zeitungsjungen sind an den Streik gegangen und haben einen Boycott über den „Plaindealer" verhängt. Sie sagen, die kürzlich erfolgten Herabsetzungen der Zeitungspreise seien hauptsächlich auf ihre Kosten erfolgt.

Massillon, O., 16. Juli. Die hiesige Zeitungsjungen-Gewerkschaft ging an den Streik, um den Verkauf des „Cleveland Leader", der „Pittsburg Dispatch" und anderer Blätter zu verhindern, in denen sie gegenwärtig nur 1 Cent pro Exemplar verdienen. Fünf „Scabs" wurden von den anderen Jungen zum Einstellen der Zeitungsverkäufe genöthigt.

Wird nicht hingerichtet.

Albany, N. Y., 16. Juli. Das auf elektrische Hinrichtung lautende Urtheil, welches über Frau Halliday, die bekannte Mörderin, verhängt wurde, ist vom Gouverneur Flower in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden, da eine vom Gouverneur ernannte Kommission zu der Ansicht kam, daß Frau Halliday wahnsinnig sei.

Ausland.

Ein schwer beschuldigter Pastor.

Berlin, 16. Juli. Ein Skandalprozeß großen Umfangs hat vor dem hiesigen Gericht seinen Anfang genommen. Pastor Schwabe hat gegen die Redakteure Levysohn vom „Berliner Tageblatt", Harich vom „Vorwärts", Bormann vom „Börsen-Kourier", Vollrath von der „Volkszeitung", Müller von der „Berliner Morgenzeitung" und Andere wegen Beleidigung das Strafverfahren veranlaßt. Die betreffenden Zeitungen hatten gemeldet, daß Pastor Schwabe ein Mädchen, Namens Emilie Berg, verführt habe, und daß die Berg sowohl, wie ihr Vater, auf Grund der Aussagen des Verführers, der sich hiermit eines Meineides schuldig gemacht habe, wegen Erpressung zu Gefängniß verurtheilt worden seien.

Die betreffenden Redakteure wollen den Beweis der Wahrheit antreten, und der Prozeß erhält dadurch noch eine weitere sensationelle Zuthat, daß der Bruder des Pastors, welcher auf dem Korridor des Gerichtsgebäudes mit dem Revolver auf das von seinem Bruder angeblich verführte Mädchen eindrang, verhaftet worden ist und gleichfalls prozessirt werden wird.

Alle dreizehn!

Berlin, 16. Juli. Unweit Beine bei Schwedt (Regierungsbezirk Potsdam) wurden 13 Männer und Frauen, welche auf dem Felde arbeiteten, vom Blitz erschlagen. (Nach anderer Darstellung ist Schwetz, in Westpreußen, gemeint.)

Nach 500 Jahren.

Hamburg, 16. Juli. Die Hafenstadt Cuxhaven feierte gestern das 500jährige Jubiläum ihrer Gründung. Zu Land und auf dem Wasser ging es hoch her. Es fand eine große historische Parade und eine Dampfer-Prozession statt. Abends gab es Feuerwerke und eine glänzende Illumination. Tausende von auswärtigen Besuchern drängten sich in den Straßen.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Der Kaiser und die Tagesfragen.

Berlin, 16. Juli. Kaiser Wilhelm wird am 29. Juli von Bergen, Norwegen, abfahren, und am 1. August wieder in Wilhelmshafen ankommen und dort mit dem Kanzler Caprivi zusammentreffen. Nach zweitägiger Rast im Neuen Palais zu Potsdam wird er nach der Insel Wight abfahren.

Während der paar Tage, in denen sich der Kaiser auf deutschem Boden aufhält, werden ihm alle jetzt schwebenden innerpolitischen Fragen unterbreitet werden. Für die Dauer der ganzen jetzigen Reise des Kaisers haben die meisten Regierungsgeschäfte in Berlin geruht, und obwohl der Kaiser auch diesmal wieder eine Menge telegraphischer Mittheilungen aus den Ministerialämtern erhielt, beantwortete er dieselben entweder gar nicht, oder nur höchst kurz.

Man weiß daher noch nicht, wie er über die Miquel'schen Vorschläge zur Unterdrückung des Anarchismus und des revolutionären Sozialismus sowie über dessen abgeänderte Pläne bezüglich der Besteuerung von Alkohol und Tabak denkt. Ob er dem Kanzler Caprivi in dessen Abneigung gegen besondere Unterdrückungsgesetze beipflichten oder sich mehr den Reaktionären der Bismarck'schen Schule zuneigen wird, bleibt noch völlig zweifelhaft. Die Zeitungen, welche dafür gelten, von Caprivi inspirirt zu sein, bekämpfen noch immer alle Pläne hinsichtlich neuer Ausnahmegesetze gegenüber Sozialisten und Anarchisten. Der diesbezügliche Meinungsaustausch zwischen Berlin, Wien, Paris und Rom hat zu einer vorläufigen Verständigung geführt, wonach das von Caprivi empfohlenen Ueberwachungssystem sorgsam und harmonisch durchgeführt werden soll. Soweit Deutschland in Betracht kommt, soll jeder auswärtige Anarchist, der hier Zuflucht sucht, sofort der betr. Regierung zur Verfügung gestellt werden. Bei jeder Ausweisung soll sofort nach allen Seiten hin Nachricht und Warnung erfolgen.

Der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, ist heute hier eingetroffen, um sich mit Caprivi über die Haltung Englands zu diesem Abkommen zu besprechen. Lord Rosebery soll ihm versichert haben, daß England den Kontinentalmächten im Kampf gegen die Anarchisten behilflich sein werde, obgleich es nicht in der Lage sei, bezüglich der Ausweisungen in derselben Weise vorgehen zu können. Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" schimpfen auf Großbritanniens „Prahlereien mit seiner Allerwelts-Gastfreundschaft", welche den größten Schurken Obdach biete, solange nicht England selber darunter zu leiden habe. Im Gegensatz zu anderen konservativen Blättern, erklären sich der „Reichsbote" und die „Post" gegen eine besondere internationale Liga und drakonische Maßregeln gegenüber den Revolutionären. Die liberale und die radikale Presse treten für Caprivis Haltung anerkennend ein.

Der Kotze-Fall.

Am 20. Juli kehrt die Kaiserin vom Norden nach Potsdam zurück, und sie wird zunächst ihre Kinder in Wilhelmshöhe bei Kassel besuchen, aber rechtzeitig zum Empfang ihres Gemahls wieder in Potsdam sein. Die Gerüchte, daß sie sich in interessanten Umständen befinde, sind einstweilen bloßer Klatsch. Es ist der Kaiserin ein Brief von der Gattin v. Kotzes zugegangen, welche um Audienz bittet, um die Rechtfertigung ihres Gatten vorzubringen.

Die Kaiserin hat diesen Brief nicht beantwortet, und der Kaiser selbst ist fest entschlossen, den ganzen Skandal vorläufig zu unterdrücken, ja, soweit die Oeffentlichkeit in Betracht kommt, für immer. Die Angabe, daß Kotze eine hohe Belohnung für Beweise gegen den wirklichen Schreiber der anonymen Briefe angeboten habe, ist unbegründet. Bei Hofe kennt man den Schuldigen, und wahrscheinlich wartet der Kaiser nur auf eine geeignete Zeit, ihn zu bestrafen, ohne daß die Sache weitere Aufmerksamkeit im Publikum erregt. Dem Geheimrath Brüggemann, welcher die Untersuchung dieses Skandals leitete, ging ein anonymer Brief zu, worin Beweise dafür angeboten werden, daß ein gewisser Prinz am Hof die Briefe geschrieben habe. Die Freunde des Prinzen sagen, dies sei eine gemeine Lüge, denn der Prinz sei zur Zeit, als die ersten Schmutzbriefe abgesandt wurden, in Asien gereist.

Preßvergehen und Staatenrechte.

Das Reichsgericht in Leipzig hat durch eine richterliche Entscheidung den Grundsatz der richterlichen Selbständigkeit der deutschen Einzelstaaten bei Behandlung von Preßvergehen umgestoßen. Die Zeitungen sind darnach nicht blos am Orte, wo sie erscheinen, sondern überall im Reiche, wo sie verbreitet sind, der Verfolgung ausgesetzt. Außerdem kann der Staatsanwalt den Prozessirungs-Ort ganz, wie es ihm beliebt, sich wählen. Diese Entscheidung hat wieder große Aufregung bei den Verfechtern der Einzelstaaten-Rechte erzeugt, fast alle Zeitungsherausgeber protestiren entschieden dagegen, und sobald der Reichstag wieder zusammentritt, dürfte auch dort die Angelegenheit auf die Tagesordnung kommen.

Zollpolitisches.

Infolge des Zollkrieges mit Spanien müssen alle von dort nach Deutschland eingeführten Waaren um 50 Prozent über den regulären Tarif hinaus verzollt werden. Damit ist Deutschland z.B. einem großen Theil des cubanischen Tabakshandels geradezu verschlossen, und viele spanische Produkte sind ganz und gar ausgesperrt. Spanien hatte Deutschland diesen Krieg aufgedrängt. Die „Vossische Zeitung" sagt, es sei entschieden zu billigen, daß die deutsche Regierung die Handelsbeziehungen zu einem Lande abbreche, welches, wie Spanien, in Handelsfeindschaft zu ganz Europa lebe, und wenn Spanien wieder einlenke, so werde es weniger günstige Bedingungen annehmen müssen, als diejenigen gewesen seien, welche es verworfen habe.

Die russische Zollverwaltung hat kund und zu wissen gethan, daß vom 1. August an alle deutschen Schiffe, welche in russische Häfen einlaufen, eine dem Werth des Kargos gleichkommende Summe hinterlegen müssen. Die deutsche Regierung fordert den Widerruf dieser Bestimmung, die einen Bruch des Handelsvertrages bilde.

Bismarck.

Die Kunde, daß der alte Bismarck, welcher von Friedrichsruh nach Varzin abgereist ist, am Samstag durch Berlin kommen werde, verursachte wieder die Ansammlung einer riesigen Menschenmenge am Bahnhof Friedrichstraße. Später meldete jedoch eine Depesche aus Schönhausen, daß B. noch einen oder zwei Tage dort bleiben werde. Er ist sehr abgespannt und lehnt es vorläufig ab, Bewunderer zu empfangen.

Gefälschte Werthpapiere.

An der Börse wurde entdeckt, daß eine große Quantität gefälschter italienischer Staatspapiere jüngst auf Berlin abgeladen worden sei. Einige Händler wurden getäuscht, aber der schwerste Verlust wird auf Herrn Sudatrick fallen, welcher als Spezialinspektor an der Börse amtirte. Nach dem Urheber der Fälschungen hat man bis jetzt vergeblich gesucht.

Anarchistisches.

Die Hamburger Regierung hat einen Freidenkerverein unterdrückt, dessen Mitglieder meist junge Anarchisten wären.

In München wurde ein Sozialistenklub, welcher sich „Freier Debattirklub" nannte, von der Polizei aufgelöst, hauptsächlich weil die Mitglieder offen mit den Berliner Anarchisten sympathisirten, welche sich „Unabhängige Sozialisten" nennen.

Am Freitag versammelten sich viele der Letzteren vor dem Gefängniß Plötzensee, um den Anarchisten Hermann zu bewillkommnen, dessen Strafzeit, wie man glaubte, an diesem Tage ablief. Sie warteten aber vergebens, da Hermann schon am Abend zuvor freigelassen worden war und dem Befehl der Polizei, Berlin sofort zu verlassen, entsprochen hatte. Die Polizei verhaftete mehrere der Wartenden auf Beschuldigungen, die noch nicht näher bekannt sind.

Der französische Anarchist Jean Gregoire wurde in Saarbrücken, wo er Zuflucht gesucht hatte, entdeckt und sofort der französischen Polizei an der Grenze ausgeliefert.

In Wiesbaden wurde der czechische Anarchist Florian zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, weil er gedroht hatte, die Polizisten, welche ein Auge auf ihn hatten, in die Luft zu sprengen.

Auch anderwärts wird unausgesetzt auf Personen Jagd gemacht, welche des Anarchismus verdächtig sind.

Neuestes von Ahlwardt.

Der bekannte Antisemit Ahlwardt hat in seiner Mußezeit im Gefängniß Plötzensee eine Broschüre verfaßt, deren Inhalt und Sprache derart sind, daß Manche glauben, der Verfasser sei wahnsinnig geworden. Er sagt darin, die Bibel wimmle von jüdischen Lügen, welche aus der ungeheuren Betrügereisucht der hebräischen Rasse hervorgegangen seien. Fast alle Berichte darin seien gefälscht, auch diejenigen über Christus nicht ausgenommen, und Judas Ischarioth sei der typische Jude der Bibel.

Verschiedenes.

Die Tragödie von Franz Held „Das Fest auf der Bastille" soll im Nationaltheater dahier aufgeführt werden. Der Polizeichef Freiherr v. Richthofen hat die Aufführung mit dem Vorbehalt gestattet, daß er jeden Augenblick seine Erlaubniß zurückziehen könne, wenn das Publikum sich zu Kundgebungen politischen Charakters hinreißen lasse. Daher hat die Direktion alle Zuschauer ersucht, sich ganz ruhig und still zu verhalten.

Das „Berliner Theater" hat eine Reihe Ibsen'scher und Björnsen'scher Dramen vor wohlbesetzten Häusern gegeben. Trotz der Sommerruhe ist die Zahl der Theaterbesucher dahier größer, als gewöhnlich in dieser Saison der Badereisen u.s.w.

Die Bayreuther Spielproben nehmen ihren täglichen Fortgang. Man erwartet besonders viel von Mme. Nordica als Elsa im „Lohengrin."

Das Befinden des greisen Gelehrten Helmholtz ist ein so bedenkliches geworden, daß man jeden Augenblick sein Ableben befürchtet.

Wegen Dienstmädchen-Mißhandlung.

Berlin, 16. Juli. In Sondershausen sind der Oberförster Gerlach sowie dessen Gattin verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, Dienstmädchen derartig mißhandelt zu haben, daß dieselben an den Folgen der Mißhandlungen [illegible]

Schloß abgebrannt.

Mannheim, Baden, 16. Juli. Das Schloß Eubigheim, im badischen Kreise Mosbach, ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

Der Wiener Antisemitenskandal.

Wien, 16. Juli. Ziemlich schlapp haben sich die hiesigen Universitätsbehörden dem mehrerwähnten Antisemitenskandal gegenüber benommen, welcher sich bekanntlich in erster Linie gegen den Medizin-Professor Nothnagel richtet, weil dieser das Hervordrängen des antisemitischen Elementes in der „Freiwilligen Rettungsgesellschaft" abfällig kritisirt hatte. Es wurde eine große Untersuchung eingeleitet, deren Ergebniß aber nur darin bestand, daß 6 Hauptschreier für die Dauer eines Jahres aus der Universität verbannt wurden; 30 andere kamen mit einer Rüge davon.

Die Cholera.

St. Petersburg, Rußland, 16. Juli. Abermals sind hier 218 neue Cholera-Erkrankungen angezeigt worden, worunter 69 tödtlich verliefen. In der Kathedrale werden öffentliche Gebete, um baldige Erlösung von der Seuche, veranstaltet. Die Polizei hat angeordnet, daß alle Weinlokale an Sonn- und Feiertagen geschlossen bleiben müssen.

(„Telgr. Notizen" auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Rohe Patrone.

Am Samstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr gingen Nels Petersen, Frank LaBerge und John Blitsch ruhig ihres Weges und waren eben im Begriffe, die Geleise der Northwestern Eisenbahn an der Rebekka- und 16. Str. zu überschreiten, als plötzlich drei Kerle hinterrücks über sie herfielen. Der Angriff geschah so unvermuthet, daß sie keine Zeit und Gelegenheit fanden, sich nachdrücklich zur Wehr zu setzen. Sie wurden von den Strolchen zu Boden geworfen und mit Messern und Fußtritten in der rohesten Weise mißhandelt und so zugerichtet, daß ihr Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig war. Glücklicherweise war bald polizeiliche Hilfe bei der Hand, sodaß es gelang, die drei Wegelagerer dingfest zu machen. Ihre Namen sind, Robert Thomas, J Wallace und Robert Hutchinson, die alle in der Nachbarschaft des blutigen Schauplatzes wohnen sollen. Richter Severson, vor dem sie heute erscheinen mußten, um sich für ihre niederträchtige Roheit zu verantworten, verschob die Verhandlung auf den 19. Juli, um erst abzuwarten, wie sich der Gesundheitszustand der Verletzten gestaltet, und stellte jeden der Angeklagten unter $300 Bürgschaft.

Schießerei im Town of Lake.

Daß es an den Eisenbahnkreuzungen noch immer zu gelegentlichen Reibereien zwischen Milizsoldaten und Aufrührern kommt, beweist ein Vorfall, der sich am Samstag in aller Morgenfrühe an der Bronson Straße im Town of Lake zugetragen hat. Es war kurz vor 1 Uhr, als die Bewohner der genannten Straße durch den lauten Knall mehrerer Schüsse aus dem Schlafe aufgeweckt wurden. Wie berichtet wird, hatten die daselbst stationirten Posten auf einige allzu „übermüthige" junger Leute geschossen. Eine der Kugeln hatte ihren Weg durch die Wand des Hauses Nr. 1429 genommen, war von dort aus durch einen gepolsterten Stuhl gegangen, hatte dann einen Schrank gestreift und schließlich ein an der Wand hängendes Bild zertrümmert. Eine andere Kugel war durch die Thürbekleidung des Hauses Nr. 1421 gedrungen, während eine dritte im Erdgeschoß des Hauses Nr. 1425 aufgefunden wurde. Glücklicher Weise ist Niemand von den Hausbewohnern verletzt worden.

Städtische Finanzen.

Komptroller Ackerman wird dem Stadtrath heute Abend seinen Bericht über den Stand der städtischen Finanzen für den Monat Juni unterbreiten. Dem Bericht entnehmen wir folgende Posten:

Kassenbestand am 31. Mai '94..	$4,024,856.40
Einkünfte im Monat Juni....	3,787,762.12
	$7,812,618.52
Ausgaben im Monat Juni....	3,917,962.94
Kassenbestand 30. Juni.......	$3,894,655.56

Die hauptsächlichsten Einnahmen stammen aus folgenden Quellen:

Lizensen....................	$ 267,275.05
Steuern für 1893..........	1,300,000.00
Wasserfonds.................	538,847.67
Weltausstellungs-Dividenden..	500,000.00

* Neue Blatternfälle wurden heute Vormittag aus den Häusern Nr. 147 West Congreß Str. und 216 Laflin Str. zur Anzeige gebracht.

* Ein gewisser John Reuter betrat gestern die Wirthschaft von Henry Miller, Nr. 243 Michigan Str., und feuerte bald, anscheinend ohne Grund, einige Schüsse auf den Besitzer ab, von denen einer durch dessen linke Hand ging. Der Schießbold wurde verhaftet und heute vor Richter Kersten geführt. Da der Thatbestand wegen Abwesenheit einiger wichtiger Zeugen nicht genau festgestellt werden konnte, vertagte der Richter die Verhandlung auf den 23. Juli und stellte Reuter unter $1000 Bürgschaft.

Alles ruhig.

Keine Ruhestörungen im Stock Yard-Distrikt.

Debs will seine Niederlage nicht zugeben.

Was der Polizeichef sagt.

Allen gegentheiligen Prophezeiungen zum Trotz herrschte in den Stock Yards heute das altgewohnte geschäftige Treiben, und von der in Aussicht gestellten Lahmlegung des Verkehrs war nicht das Geringste zu merken. In den Schlachthäusern von Armour, Swift und Morris waren genug Leute an der Arbeit, um den Geschäftsbetrieb ohne irgendwelche Störung fortsetzen zu können. Es hatten sich hier in aller Frühe ungefähr 1500 beschäftigungslose Arbeiter eingefunden, von denen nur ein kleiner Theil Anstellung fand. Angesichts der gestern Abend in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß nämlich alle zum Arbeitsritter-Orden und anderen Gewerkschaftsverbänden gehörigen Stock Yards-Angestellten heute an den Streik gehen würden, hatten die Bahngesellschaften um polizeiliche und militärische Hilfe für die Stock Yards nachgesucht, um von vornherein gegen mögliche Ruhestörungen gewappnet zu sein. Inspektor Fitzpatrick hatte infolgedessen eine größere Anzahl Polizisten nach dem Distrikt geschickt; außerdem wurden zwei Schwadronen Kavallerie und eine Batterie Artillerie hier zusammengezogen. Ein aus sieben Cars bestehender Zug mit Bundesmilitär wurde ferner im Rock Island-Bahnhof an der Van Buren Str. „für alle Fälle" in Bereitschaft gehalten. Es stellte sich jedoch heraus, daß alle diese Vorsichtsmaßregeln unnöthig waren, da sich, bis heute Mittag wenigstens, keinerlei Anzeichen von drohenden Ruhestörungen bemerkbar machten.

Auch an den Geleisen der „Illinois Central" in Pullman und Kensington war heute Vormittag Alles ruhig. Zwar werden die Geleise hier noch immer von Soldaten des ersten Milizregimentes, das bekanntlich in Camp Turner, Kensington, stationirt ist, abpatrouillirt; die Truppen haben jedoch nichts zu thun.

Sekretär Egan von der General Managers Association wiederholte heute, zum vielleicht hundertsten Male, seine Behauptung, daß der Streik, soweit die Bahngesellschaften in Betracht kommen, vorüber ist. Sowohl die Passagier- wie die Frachtzüge laufen jetzt regelmäßig, wenn auch Präsident Debs bezüglich des Frachtverkehrs entgegengesetzter Meinung sei. „Wir haben genug Leute, um unseren Bahnbetrieb in vollem Umfange aufzunehmen", erklärte Herr Egan, „hätten wir sie nicht, wir könnten sie leicht bekommen, da hunderte von Ex-Streikern sich bei uns um Wiederanstellung bewerben."

Im Lichte der oben angeführten Thatsachen erscheint die „siegesbewußte" Haltung von Präsident Debs, der die Bahngesellschaften schließlich doch noch „unterzukriegen" hofft oder zu hoffen vorgibt, einfach unverständlich, wenn man nicht taktische Gründe dahinter suchen will. Bezüglich der an anderer Stelle erwähnten Nachricht, daß die Pullman-Streiker unter gewissen Bedingungen zur Arbeit zurückzukehren beabsichtigen, sagte Herr Debs heute, daß er daran nicht glaube. Jedenfalls seien ihm von Seiten der Leute keinerlei diesbezügliche Andeutungen gemacht worden.

Mayor Hopkins erklärte heute Vormittag, daß er die Staatstruppen heute noch nicht zurückziehen lassen werde. Die in einer heutigen englischen Morgenzeitung enthaltene Nachricht, daß die Truppen heute abberufen würden, beruht daher nicht auf Wahrheit. Wenn bis morgen Abend keine wesentliche Aenderung in der Sachlage eintritt, dann ist es wahrscheinlich, daß der Mayor am Mittwoch die Staatsmiliz heimschicken wird, deren Mobilhaltung in Chicago dem Staate tagtäglich die niedliche Summe von $18,000 kostet.

Polizeichef Brennan sprach sich heute ebenfalls über die Sachlage im Allgemeinen aus. Er erklärte, er würde sämmtliche während der letzten zwei Wochen neueingestellte Spezialpolizisten noch eine Weile im Dienst behalten. Die Mißhelligkeiten seien zwar in Wirklichkeit vorüber, doch könnten möglicherweise hier und da noch vereinzelt Ruhestörungen passiren, weshalb er es durchaus nicht für gerathen erachte, die Spezialpolizisten zu entlassen. „Wir können noch jeden Mann; den wir haben, brauchen, unsere reguläre Polizeimacht ist nichts weniger als zu groß," schloß Herr Brennan seine Erklärung.

Später: Im militärischen Hauptquartier verlautete am Nachmittag, daß General Miles ein Schreiben vom Bürgermeister Hopkins erhalten habe, in welchem Letzterer den Oberkommandeur der zur Zeit in Chicago stationirten Bundestruppen davon in Kenntniß setzt, daß die Stadtbehörde mit ihrer Polizei und den Staatstruppen vollständig im Stande sei, Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten. Es wäre daher an der Zeit, die Bundestruppen aus Chicago zurückzuziehen.

* County-Schatzmeister Kern lieferte heute die Summe von $150,000, welche er für Spezialsteuer-Umlagen eingenommen hatte, an die Stadtkasse ab.

Furchtbare Explosion.

Ein Pulverwagen fliegt an der 40. Str. in die Luft.

8 Soldaten und 7 Pferde todt gemeldet.

Zahlreiche Personen werden verletzt.

Als heute Nachmittag um 1 Uhr 30 Minuten eine der Hotchkiß-Kanonen von der Lake Front nach Hyde Park transferirt werden sollte, explodirte dieselbe plötzlich, wobei eine Anzahl von Personen (man spricht von 20) verwundet oder getödtet wurden. Das Unglück ereignete sich in dem eleganten Wohndistrikt an 40. Str. und Grand Boulevard.

Es war der zur Kanone gehörige Pulverwagen, welcher explodirte. Sechs oder sieben Soldaten und sieben Pferde wurden bis halb drei Uhr als todt und eine große Anzahl Leute als verwundet gemeldet. Unter den Letzteren sind auch mehrere der nahe der Unglücksstätte wohnhaften Bürger. Einzelne Leichenstücke wurden bis zu 150 Fuß weit vom Explosionsplatze aufgefunden.

Später: Der dem 7. Bundes-Cavallerie-Regiment angehörige Huffschmied Galler wurde augenblicklich getödtet, desgleichen die Kanoniere Doyle und Donovan von der zum 2. Bundesartillerieregiment gehörigen Batterie S. Der Soldat Maurice O'Donnell wurde tödtlich, seine Kameraden John Urphart und Stoltz gefährlich verwundet.

Kleine Brände.

Heute Morgen gegen 3 Uhr brach in dem Hause 867 31. Str., das einem gewissen J. Whithouse gehört, aus unbekannter Ursache ein Feuer in dem Sattlergeschäfte von J. Buckajewski aus. Dasselbe befindet sich in dem Geschosse zu ebener Erde. Die oberen Etagen des dreistöckigen Gebäudes sind an mehrere Familien vermiethet. Der Schaden an dem Hause sowie an dem Lager Buckajewskis beträgt je $25.

Um dieselbe Zeit gerieth die Wohnung von H. Cartinoon in dem Hause 1224 Maplewood Ave., dessen Besitzer ein gewisser John Lace ist, durch die Explosion einer Petroleumlampe in Brand. Die Möbel wurden ungefähr im Betrage von $200 beschädigt, während das Gebäude mit nur $50 davonkam. Die Verluste sind durch Versicherung vollständig gedeckt.

Die Trolley-Verordnungen.

Mayor Hopkins wird heute Abend dem Stadtrath einige Abänderungen zu den am letzten Donnerstag angenommenen Trolley-Verordnungen der Südseite Straßenbahngesellschaft einschicken. Nach Gutheißung dieser Abänderungen, welche sich auf die Frist der Zahlung der für die Errichtung von Straßen-Untergängen bei der Geleise-Erhöhung bestimmten Summe von $50,000 beziehen, wird der endgiltigen Annahme der Verordnungen seitens des Stadtraths kein Hinderniß mehr im Wege stehen.

Verlangen Umsteige-Tickets.

Eine Delegation von Bewohnern der West Indiana Str. sprach heute Mittag beim Mayor Hopkins vor und ersuchte denselben, sich bei der Westseite Straßenbahngesellschaft für die Ausgabe von Umsteige-Tickets auf allen Bahnlinien zu verwenden, welche die West Indiana Str. kreuzen. Einer im Jahre 1892 vom Stadtrath angenommenen Verordnung gemäß sollen der Mayor und der Präsident der betr. Straßenbahngesellschaft die Linien bestimmen, auf welchen Umsteige-Tickets zu verabfolgen sind.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 70 Grad, Mitternacht 80 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 75 Grad und heute Mittag 81 Grad über Null. Am höchsten, nämlich auf 84 Grad, stand das Thermometer um 6:45 Uhr gestern Abend.

Kurz und Neu.

* Die St. Pauls-Kirchengemeinde (Ecke LaSalle Ave. und Ohio Str.) feiert morgen in Desplaines ihr großes Sommerfest.

* Andrew Foy, gegen den, wie die „Abendpost" neulich meldete, seine Frau einen Verhaftsbefehl, wegen Bedrohung ihres Lebens, herausgenommen hatte, wurde gestern Nachmittag um 3 Uhr verhaftet und in die Ost Chicago Ave.-Polizeistation eingeliefert. Richter Kersten stellte ihn heute unter $500 Friedensbürgschaft.

*Sechzehn Polen, welche gestern Nachmittag an der Seeküste, in unmittelbarer Nähe der 56. Str., einer geringfügigen Veranlassung wegen mit einander in Streit gerathen waren und in Folge dessen verhaftet wurden, sind heute von Richter Quinn zu einer Strafe von $5 und den Kosten verurtheilt worden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Hintley in Minnesota, der Mittelpunkt des Holzdistriktes von Nord-Minnesota, ist ganz von Waldbränden umgeben, und nach den letzten Berichten ist die Sachlage hier eine verzweifelte.

— Wie aus Milwaukee gemeldet wird, ist das vom letzten Bundes-Turnfest herrührende Defizit durch den Ertrag des Ausgangs der Woche veranstalteten Sommernachtsfestes, an welchem sich auch 165 Chiagoer aktive Turner betheiligten, annähernd gedeckt worden.

— Das Fest des Nordwestlichen Sängerbundes in La Crosse, Wis., ist, einschließlich des geschäftlichen Theiles, zum Abschluß gekommen. Ferdinand Schlegel von Chicago wurde zum Präsidenten des Bundes, und Joseph Leicht von Winona zum Vizepräsidenten erwählt. Die nächste Zusammenkunft findet 1896 in Dubuque, Ja., statt.

— Zu Sauk Rapids, Minn., wurde der Versuch gemacht, einen Personenzug der Northern Pacificbahn durch Dynamitbomben zu zerstören. Doch wurde nur die Lokomotive aus den Schienen gehoben, und die Passagiere tüchtig durcheinandergeschüttelt. Vier Männer, die sich während der letzten Woche dort herumtrieben, dann aber verschwanden, sind der That verdächtig.

— Durch den Genuß von Gefrorenem wurden in West Union bei Marshall, Jll., 30 Personen vergiftet. Eine derselben, Frau Donham, ist unter gräßlichen Schmerzen gestorben, und zwei oder drei Andere sind dem Tode nahe. Allem Anscheine nach ist die Vergiftung durch die für das Gefrorene verwendete Milch erfolgt, welche sich in einem Gefäß mit kupfernem Boden befunden hatte.

— Großes Aufsehen macht in Buffalo, N. Y., der Selbstmord des vorigen Postmeisters Bernhard F. Gentsch, eines der angesehensten Deutschamerikaner daselbst, dessen Amtstermin am 1. Juli abgelaufen war. Gentsch war Vizepräsident der „Hydraulic Bank", und auf seine Empfehlung hatte die Bank einer Produktengesellschaft $12,000 geliehen, welche indeß verloren gingen. Da auch Gentsch eine kleine Anzahl Aktien in jener Produktengesellschaft besaß, so setzte er sich in den Kopf, daß man ihn der Unehrlichkeit zeihen könne, und daher erschoß er sich. Gentsch besaß auch eine Essigfabrik, welche gute Geschäfte machte, aber von ihm an seinen Bruder abgetreten wurde. Jahrelang gehörte er auch der New Yorker Staatslegislatur an.

Ausland.

— In den Hospitälern von St. Petersburg, Rußland, liegen im Ganzen jetzt über 400 Cholerakranke.

— In München starb der bekannte Maler Bruno Piglheim (geb. 1848 zu Hamburg) und in Paris der Maler Jules Emile Saintin.

— In dem Distrikt von Korea, wo die kürzlichen Wirren stattfanden, sind abermals Unruhen ausgebrochen, und viele Christen sollen getödtet worden sein.

— Aus Süddeutschland sowie aus Oesterreich-Ungarn wird gemeldet, daß die Ernten gut ausgefallen sind, besonders die von Weizen und Gerste. Noch nichts Gewisses läßt sich über Hafer und Welschkorn sagen.

— Es heißt, der russische Zar werde am Tage der Vermählung des russischen Thronfolgers mit der Prinzeß Alix von Hessen viele wegen politischer Verbrechen oder Vergehen verurtheilte Personen begnadigen, und die Zarin werde eine Wohlthätigkeitsanstalt gründen.

— Eine Depesche aus Rom meldet, daß auf Korsika der Anarchist Enrico Luchesi unter der Beschuldigung verhaftet worden ist, das Mord-Attentat auf den Zeitungs-Herausgeber Bandi in Livorno (am 1. Juli) verübt zu haben.

— Der neue Sultan von Marokko hat seinen Großvezier und Kriegsminister aus dem Amte entlassen und für das erstere Amt den Oberkämmerer, für das letztere einen Bruder desselben ernannt; ein dritter Bruder des Oberkämmerers ist zum Kriegsminister ernannt worden.

— Kaiser Wilhelm hat sich, gegen den Rath einiger hervorragender Generäle, dafür entschieden, das leichte Bajonett wieder einzuführen, welches die Infanterie zu allen Zeiten, ausgenommen auf dem Marsch, am Gewehre befestigt zu tragen pflegte. Viele sind der Ansicht, daß seit der Einführung der Schnellfeuergewehre die Bajonett-Angriffe so gut wie veraltet seien.

— Zu Avignon und Montpellier, Frankreich, sind wieder mehrere ausländische Anarchisten verhaftet worden, und dieselben wurden alsbald des Landes verwiesen. — Auch ist in Perpignon ein spanischer Anarchist unter der Anklage verhaftet worden, in ein Komplott zur Ermordung des französischen Präsidenten Casimir-Perier verwickelt zu sein.

Lokalbericht.

Selbstmord?

In einem Zimmer des Hauses Nr. 124 W. Madison Straße wurden heute zu früher Morgenstunde zwei junge Mädchen, im Alter von 18 und 21 Jahren, schwer krank aufgefunden. Ein sofort herbeigerufener Arzt glaubte, auf Vergiftung schließen zu müssen. Das eine Mädchen starb bald darauf, und auch das andere dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ob die unglücklichen Mädchen ihrem Leben selbst ein Ende machen wollten, oder ob es sich um einen unglücklichen Zufall handelt, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können. Die Polizei wird eine genaue Untersuchung vornehmen.

Will weiter kämpfen.

Debs entschlossen, den Streik in kleinerem Umfange fortzusetzen.

Auf die Lahmlegung des Frachtverkehrs ist es jetzt abgesehen.

Gompers, Arthur und Sovereign vom Gewerkschaftsrathe scharf kritisirt.

Politische Pläne der Arbeiterführer.

In den Stock Yards wird die Situation wieder bedenklicher.

Streitende Parteien in Hammond, Ind.

„Der große Streit ist todt, es lebe der kleine", das ist die Parole, welche die Leiter der American Railway Union jetzt ausgeben und die als Signal für einen erneuten Kampf gegen die Bahngesellschaften betrachtet werden muß. Daß sie die große Hauptschlacht verloren, geben die Leiter der A. R. U. nunmehr selbst zu. Trotzdem ist der Krieg, wie sie sagen, noch nicht ganz zu Ende. Auf einer anderen, allerdings bedeutend kleineren Basis wollen sie ihn fortsetzen. Vizepräsident Howard sprach sich gestern in dieser Beziehung mit anerkennenswerther Offenheit aus. Er sagte: „Ich gebe zu, daß die Bahngesellschaften ihre Passagierzüge laufen lassen, aber wie steht es mit der Fracht? Die Bahnleiter erzählen uns, daß sie auch ihre Frachtzüge in gewohnter Weise expediren, doch zeigen die diesbezüglichen Berichte ein ganz anderes Bild. Die Bahnen können eben nicht genug Leute bekommen, um ihren Frachtverkehr zu bewältigen."

Präsident Debs rechnet in diesem zweiten Streit auf die moralische und finanzielle Unterstützung der organisirten Arbeiter. Im Revere House fand gestern eine längere Konferenz prominenter Arbeiterführer statt, wobei dieser letzte Punkt hauptsächlich besprochen wurde. An der Konferenz nahmen außer den Direktoren der A. R. U. auch Präsident Samuel Gompers und Vize-Präsident P. J. McGuire von der American Federation of Labor theil und, wie es heißt, haben die beiden Letztgenannten Herrn Debs alle mögliche Unterstützung in Aussicht gestellt. Andere große Arbeiter-Organisationen sollen das Gleiche versprochen haben. Nach dem Obengesagten läßt sich also das Eine mit Sicherheit feststellen, nämlich, daß die Leiter der A. R. U. selbst nicht mehr an einen allgemeinen Bahnstreik denken. Alles, was sie jetzt noch thun wollen, oder richtiger gesagt, thun können, ist, daß sie ihre Kräfte an einzelnen Punkten im Westen sammeln und auf's Neue versuchen, den Frachtverkehr einzelner Bahnen lahmzulegen.

Bundesmarschall Arnold hat eine genaue, detaillirte Aufstellung aller während der Streikwirren in Dienst gestellten Hilfsbeamten anfertigen lassen.

Wie die Liste ergibt, waren im Ganzen 3404 Leute in seinem Dienst thätig, davon haben die Eisenbahngesellschaften 2006 Leute als Spezialpolizisten, Aufseher u.s.w. gebraucht. Für diese 2006 Leute müssen die Gesellschaften aufkommen, während die Bundesregierung die Gehälter und sonstigen Ausgaben für 1398 neu eingeschworene Hilfs-Bundesmarschälle bezahlt.

Die Arbeiter in den Stock Yards haben gestern beschlossen, den Kampf fortzusetzen, oder besser gesagt, von Neuem aufzunehmen. Es heißt, daß im Laufe des heutigen Tages etwa 5000 Angestellte die Arbeit niederlegen werden. Wie weit sich dieses Gerücht bewahrheiten wird, muß freilich abgewartet werden. Thatsache ist jedenfalls, daß die Stimmung unter den Arbeitern gestern eine sehr erregte war. Die Aufregung erreichte ihren Höhepunkt, als an verschiedenen Telegraphen-Pfosten ein Plakat angeschlagen wurde, das wie folgt lautete: „Die Exekutivbehörde der Arbeitsritter fordert hiermit alle Arbeiter auf, sich am Montag aus den Stock Yards fernzuhalten, da es der Wunsch der organisirten Körperschaften ist, daß alle ehrlichen Arbeiter zusammenhalten und diesen Beschluß zur Ausführung bringen. Wir verdammen ferner das Vorgehen der Böttcher als egoistisch und unverantwortlich, da sie zur Arbeit zurückgekehrt sind, ohne Konzessionen für die Arbeiter gefordert zu haben. Alle Diejenigen, welche am Montag in den Stock Yards arbeiten werden, sollen als Feinde der organisirten Arbeit für immer gebrandmarkt sein."

Da die Polizei befürchtet, daß es in Folge dieser Kriegserklärung zu erneuten Unruhen und allerlei Gewaltthätigkeiten kommen wird, so sind noch gestern Abend umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Man wird jedenfalls das Militär nicht eher aus den Stock Yards zurückziehen, als bis jede Gefahr beseitigt ist. Die neu angestellten Arbeiter werden unter polizeilichen Schutz gestellt werden, um jeden Angriff von Seiten der Streiker energisch zurückweisen zu können.

In mehreren Versammlungen, die gestern Nachmittag im Stock Yards-Distrikte abgehalten wurden, ging es lebhafter und erregter zu, als je zuvor. Etwa 1500 Arbeiter hatten sich um 2 Uhr in der Vernia-Halle an der 47. und Halsted Str. eingefunden. Die Herren Debs und Howard hielten längere Ansprachen, welche von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden. Beide Redner wiesen vor Allem darauf hin, daß die Arbeiter in ihrem Kampfe gegen das Kapital und die Eisenbahn-Gesellschaften fest zusammenstehen müßten. Herr Debs prophezeite, daß die Zeit kommen werde, in der sich nicht die Arbeit dem Kapital, sondern das Kapital der Arbeit beugen müsse. Um das zu erreichen, sei es nothwendig, den Kampf bis zum Aeußersten fortzusetzen. „Wenn wir diesen Streik verlieren, werden wir in Zukunft wenig besser als Sklaven gehalten werden. Darum seid fest und steht zusammen! Nur auf diese Weise können wir unser Recht behaupten und den Sieg erringen."

Als der Redner geendet, erhob sich ein Beifallsjubel, der mehrere Minuten anhielt und schließlich in einen förmlichen Tumult ausartete. Aehnliche Szenen spielten sich in der Concordia-Halle ab, wo gleichfalls eine stark besuchte Versammlung abgehalten wurde.

Im Uebrigen herrschte gestern in den Stock Yards vollständige Ruhe. Ein Theil der streikenden Schlächter ist am Samstag zur Arbeit zurückgekehrt, und auch die neu angestellten Leute haben sich bereits soweit eingearbeitet, daß jede Stockung des Geschäftsbetriebes vermieden werden konnte. Man erwartet, daß in den nächsten Tagen größere Sendungen von lebendem Vieh aus dem Westen eintreffen werden, und daß im Laufe dieser Woche wieder in altgewohnter Weise gearbeitet werden kann.

Thomas W. Heathscote, der Vorsitzer des Unterstützungs-Komites der Pullman'schen Streiker, gibt zu, daß der Streik, wenigstens was Letztere anbelangt, so gut wie vorüber ist. Seiner Ansicht nach sind die Leute thatsächlich ausgehungert worden. Hr. Heathscote war gestern etwas niedergeschlagen, als er von dem Streik und dessen Aussichten sprach. „Die Pullman'schen Streiker beginnen zu wanken und es benöthigt die ganze Energie der Führer, die Leute in Reih und Glied zu halten. Sie haben kein Geld. Ich glaube nicht, daß ein Drittel der Leute genügend Geld hat, um ihre Sachen zusammenzupacken und so weit wie Kensington zu ziehen. Ich selbst habe nicht einen einzigen Dollar im Hause. Diejenigen, welche etwas erspart hatten, haben dasselbe jetzt aufgebraucht und jeden Tag melden sich mehr und mehr Leute beim Unterstützungs-Komite und lassen sich einen kleinen Betrag geben, um nicht zu verhungern. Dieselben sind sämmtlich die Miethe für die letzten zwei Monate schuldig. Bis jetzt hat man noch keine Ausweisungen angekündigt."

„Gesetzt den Fall, Hr. Pullman würde seine Werkstätten morgen wieder eröffnen, wie viele von den Streikern würden Ihrer Ansicht nach wieder an die Arbeit zurückkehren?" wurde Hr. Heathscote gefragt.

„Das ist schwer zu beantworten. Vielleicht nicht ein einziger und vielleicht drei Viertel der Streiker mögen sich wieder melden. Im Falle die Pullman Company die Miethe herabsetzen sollte, dann würde ein Drittel der Streiker sicherlich an die Arbeit zurückkehren, was ich denselben auch nicht verdenken könnte. Die Unterstützungsgelder schmelzen rasch zusammen, was nicht sehr ermuthigend für die Leute ist. Die Gelder reichen noch für drei Tage und alle Lebensmittel und Kleidungsstücke sind vertheilt worden."

Hrn. Heathscote's Angaben zufolge sind die Differenzen zwischen der Pullman Company und deren Angestellten nicht sehr groß. Wenn die Miethe für die Häuser, in welchen die Arbeiter wohnen, um ein Drittel herabgesetzt werden würde, dann würde sich die Sache bedeutend günstiger gestalten. Eine solche Herabsetzung würde in seinem Falle ungefähr $1.50 per Woche betragen. Als die Beamten der Pullman Company von den Bemerkungen des Hrn. Heathscote hörten, wurden sie sehr ermuthigt und erwarten eine baldige Beilegung der Streitigkeiten.

Die Angestellten der „Chicago City Railway Co." haben während der letzten Tage die Summe von $614.85 für die Pullman Streiker aufgebracht.

Ungefähr 2500 Personen hatten sich gestern Abend in Brick Layers' Hall zu der angekündigten Massenversammlung eingefunden, hauptsächlich weil man Präsident Debs und Herrn Howard, die Leiter des Eisenbahnstreiks, persönlich hören wollte. Statt ihrer aber, die sich dringender Geschäfte wegen entschuldigen ließen, traten Richard Powers, Chris O'Brien, M. H. Madden und andere Arbeiterführer als Redner auf. Großen Enthusiasmus erregte besonders der Erstgenannte, welcher die ganze Schale seines Zornes über die beiden großen politischen Parteien ausgoß und die Arbeiter aufforderte, sich der jungen Volkspartei anzuschließen. Den Höhepunkt erreichte der Enthusiasmus, als der Redner mit erhobener Rechten den förmlichen Eidschwur that, mit dem er sich von beiden alten Parteien lossagte. M. H. Madden, welcher den Vorsitz in der Versammlung führte, ermahnte die Arbeiter in seiner Eröffnungsansprache, zusammenzustehen und am Stimmkasten ihren Einfluß geltend zu machen. Sehr scharf kritisirte er das Verhalten Präsident Clevelands während des großen Streiks, da derselbe sich mehr als Freund der Korporationen, denn als Freund der Arbeiter bewiesen habe.

Die Erwähnung des Namens Debs wurde von der Versammlung jedesmal mit großem Jubel begrüßt. In demselben Sinne wie die Genannten sprachen Chris. O'Brien und W. F. Cooling, Präsident des „Single Tax Club". Letzterer legte natürlich das Hauptgewicht auf die Durchführung der Landsteuer-Idee, die er als das „Panacee" für alle wirthschaftlichen Schmerzen anpries. Zum Schluß hielten noch die Herren William C. Pomeroy und Col. Hamilton längere Ansprachen, die besonders den Präsidenten der American Railway Union mit Lobeserhebungen überhäuften. Col. Hamilton sagte, Lincoln habe die Schwarzen frei gemacht, Debs werde die Arbeiter frei machen.

Mit der Annahme einer Resolution, in welcher es heißt, daß Gewerkschaftler, Sozialisten u. Anhänger der Landsteuer-Idee sich mit den Populisten zu geschlossener politischer Aktion vereinigen wollen, kam die Versammlung zum Abschluß.

Gouverneur Altgeld erklärte gestern Abend einem aus Springfield hier eingetroffenen Telegramm zufolge, daß er noch nicht beschlossen habe, die Miliztruppen aus Chicago zurückzuziehen. Wie er sagte, hängt die Entscheidung darüber erstens von der Situation und zweitens von dem Urtheil Mayor Hopkins' ab; nur wenn Letzterer überzeugt sei, daß die Polizei allein ausreichend im Stande sei, die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Durchführung der Gesetze zu erzwingen, wird er (Altgeld) die Zurückberufung der Milizregimenter anordnen.

Anklagen der Doppelzüngigkeit und des Verraths gegen die obersten Beamten von drei der größten nationalen Arbeiter-Organisationen wurden gestern von Delegaten des hiesigen Gewerkschaftsrathes in einer Versammlung erhoben, welche am Nachmittag in Bricklayers Hall stattfand. Für den Mißerfolg des Streiks machte man zum größten Theil die drei Arbeiterführer Gompers, Sovereign und Arthur verantwortlich. Dieselben sind bekanntlich die Präsidenten dreier nationaler Arbeiterverbände, nämlich der amerikanischen Arbeiter-Föderation, der Arbeitsritter und der Brüderschaft der Lokomotivführer.

„Tommy" Morgan eröffnete den Reigen der Reden mit einem Angriff auf Gompers, den er einen Verräther nannte. W. C. Pomeroy erklärte Sovereign für nicht minder schuldig, indem er niemals die Arbeitsritter wirklich an den Streik beorderte, sondern dies nur vorgab, um die Gewerkschaften durch einen solchen Kniff zum Streiken zu zwingen. „Chief" Arthur wurde von Frau Fanny Kavanagh als der verrätherische Benedikt Arnold der Arbeiter-Bewegung bezeichnet. Die Diskussion entspann sich in Folge einer Resolution, die von der Delegatin Fanny Kavanagh eingebracht worden war, und in welcher gesagt wird, daß der Streik der American Railway Union trotz der diesbezüglichen Nachrichten der Presse noch nicht vorüber sei. Gompers, Arthur und Sovereign werden darin scharf getadelt. Die Diskussion wurde sehr leidenschaftlich geführt, aber die Resolution schließlich mit 65 gegen 20 Stimmen auf den Tisch gelegt.

Um die Stellung des Gewerkschaftsrathes zu den jetzigen Arbeiterwirren zu kennzeichnen, wurde folgende, von einem Spezialkomite ausgearbeitete Resolution einstimmig angenommen:

„Der Gewerkschaftsrath von Chicago, welche Körperschaft 120,000 organisirte Arbeiter dieser Stadt repräsentirt, verpflichtet sich, der A. R. U. in jedmöglicher Weise bei der Fortsetzung ihres Streiks gegen die vereinigten Bahngesellschaften zu helfen. Wir stellen es emphatisch in Abrede, daß die von interessirter Seite in Umlauf gebrachten Gerüchte, daß der Streik der A. R. U. beendet ist, auf Wahrheit beruht. Wir warnen alle Lohnarbeiter Amerika's dagegen, solchen Gerüchten zu glauben, welche nur den Zweck haben sollen, unsere Kräfte zu zersplittern. Ferner sei es

Beschlossen, daß wir uns verpflichten, einen beständigen industriellen Kampf gegen das organisirte Kapital zu führen, bis in diesem Streit um Gerechtigkeit und Anerkennung die streitenden Parteien sich auf ein ehrenvolles Abkommen geeinigt haben werden."

Auch wurde gestern die halbjährliche Wahl der Beamten des Gewerkschaftsrathes vorgenommen, welche folgendes Resultat hatte:

Präsident: William Jones.
Vize-Präsident: Lee M. Hart.
Protokollirender und korrespondirender Sekretär: Walter M. Groves.
Finanz-Sekretär: C. G. Aalborg.
Schatzmeister: J. W. Kremer.
Thürhüter: W. J. Howard.
Trustees: Frl. E. Altofer, James Ahern und T. J. Maas.

Die Bevölkerung von Hammond, Ind., ist seit Beginn des Streiks in zwei große Parteien getheilt. Auf der einen Seite stehen die Streiker und ihre Freunde, zu denen angeblich auch Mayor Reilley, sowie Sheriff Friedrich und ein großer Theil der Hilfssheriffs und Hilfsmarschälle gehören, während auf der anderen Seite eine Anzahl hervorragender Geschäftsleute eine geschlossene Phalanx bilden. Einige der letzteren sind bereits von den Streikern in Acht und Bann gethan worden. Man fürchtet, daß es infolge dieses Zwiespaltes jeden Augenblick zu erneuten Gewaltthätigkeiten kommen könne. Während der letzten Tage sind von den beiden Parteien mehrere Massenversammlungen abgehalten worden, in denen man auf das Heftigste aufeinander losgzog.

Für heute Abend ist eine Sitzung von Vertretern der verschiedenen Arbeiter-Organisationen in Aussicht genommen worden. Daß es dabei zu höchst erregten Auseinandersetzungen kommen wird, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Gouverneur Matthews hat infolgedessen beschlossen, die Staatsmilizen vorläufig noch nicht zurückzuziehen.

Unsichere Gegend.

An der Emerson Ave. treibt seit einiger Zeit eine Bande von Spitzbuben ihr Unwesen, die unter dem Namen „The West Ohio Gang" der Polizei sehr gut bekannt ist. Es sind bereits zahlreiche Beschwerden auf der Polizeistation an der West Chicago Ave. eingelaufen, aber noch in keinem einzigen Falle ist es bisher gelungen, der Diebe habhaft zu werden. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag soll dieselbe Bande in den Stall des Zahnarztes E. B. Fallwood, Nr. 16 Emerson Ave., eingebrochen sein und mehrere werthvolle Gegenstände entwendet haben. Herr Fallwood schätzt seinen Verlust auf etwa $150. Unter den gestohlenen Sachen befindet sich ein gut erhaltenes Pferdegeschirr, ein Zweirad und verschiedene Werkzeuge von geringerem Werthe. Die Polizei ist jetzt eifrig bemüht, den schlauen Einbrechern auf die Spur zu kommen.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Feste und Vergnügungen.

Trierer Volksfest.

In Ogdens Grove werden die Trierer am morgenden Dienstage ihr Drittes großes Volksfest abhalten, für das schon seit Wochen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Es wird unzweifelhaft bei dieser Gelegenheit höchst gemüthlich und vergnügt zugehen, zumal sich das Fest nicht auf die engeren Landsleute beschränken, sondern sicherlich auch zahlreiche Mitglieder anderer Vereine herbeilocken wird. Der Reinertrag der Festlichkeit soll zum Besten der St. Theresia-Gemeinde verwendet werden. Der Seelsorger der letzteren, Herr Pastor M. W. Korth, wird Alles in seinen Kräften Stehende thun, um dem Feste zu einem durchschlagenden Erfolge zu verhelfen. Für allerlei Volksbelustigungen, für gute Musik und Erfrischungen wird in bester Weise gesorgt sein.

Grütli-Verein von Chicago.

Der älteste hiesige, im Jahre 1856 gegründete, Schweizer-Verein feierte gestern in Ludwigs Grove sein diesjähriges Picnic. Das herrliche Wetter und die in Aussicht gestellten Vergnügungen hatten eine ausnehmend zahlreiche Gesellschaft versammelt. Kein Wunder! Das Arrangements-Komite hatte Alles aufgeboten, um seine Gäste in der besten Laune zu erhalten. Vor Allem hatte ein Preisschießen und Kegeln eine große Zahl von Bewerbern um die mehr als Hundert, zum Theil recht werthvollen Preise angezogen. Von 10 Uhr morgens an bis zum späten Abend währten diese Vergnügungen, die durch allgemeine Belustigungen aller Art angenehm unterbrochen wurden. Der Schweizer Männerchor erhöhte die frohe Stimmung durch gediegene Vorträge und jeder, der dies selten harmonische Fest mitgemacht, ging befriedigt heim. Originell war die Controlle am Eingange. Um die lästige Arbeit mit den Retourchecks zu vermeiden, wurde jeder der Besucher Weiblein und Männlein, mit einem Gummistempel, das Schweizerwappen, ein weißes Kreuz in rothem Felde darstellend, gestempelt. Das Vergnügungskomite bestand aus dem Präsidenten des Vereins Herrn Fritz Kaderli und den Herren A. Hollinger, Christ Muri, Alb. Kitchmann, David Recher, Andreas Dennler, J. Hohl und Rob. Werner.

Verein Bavaria.

Ein gemüthliches und lustiges Völkchen war es, das gestern von DeBerges Grove an der N. Halsted und Grace Str. Besitz ergriffen hatte. Die hiesigen Baiern feierten dort unter den Auspizien des Vereins Bavaria ihr diesjähriges Sommerfest. Schon das herrliche Wetter war ganz darnach angethan, die Festgäste in die freudigste Stimmung zu versetzen. Die Leitung des Festes lag in den bewährten Händen der Herrn William Reisenegger, Louis Zierngibl und Louis Portner, welche auch die Vorbereitungen dazu getroffen hatten. Die Festgäste stellten sich schon am frühen Nachmittag in großer Zahl ein und lauschten den Vorträgen des Lehder'schen Orchesters. Um 4 Uhr bestieg Präs. Louis Müller die Tribüne und hieß die erschienenen Gäste in einer längeren Rede herzlich willkommen. Am Schluß sprach er den Wunsch aus, daß Alle einige recht genußreiche Stunden auf dem Feste verleben möchten. Alsdann stellte er den langjährigen Schatzmeister des Vereins, den bekannten Dichter-Lieutenant John Baus vor, welcher ein von ihm verfaßtes Gedicht unter großem Beifall vortrug. Hierauf ergriff Ehrenpräsident Wm. Reisenegger das Wort und kündigte den versammelten Söhnen Baierns an, daß es jetzt gelungen sei, die sechs hiesigen Baiern-Vereine durch die Gründung einer allgemeinen Sterbekasse in engere Verbindung zu bringen. In Zukunft würden sämmtliche hiesigen Baiern-Vereine ihre Feste gemeinschaftlich feiern und dadurch die Bande der Zusammengehörigkeit fester knüpfen. Nun gab sich Alt und Jung den zahlreichen Vergnügungen hin, welche aus Volks- und Kinderspielen jeder Art, Preisschießen, Preiskegeln u.s.w. bestanden. Große Heiterkeit rief besonders ein Wettlaufen für Erwachsene und Kinder aller Altersstufen hervor, bei welchem die Sieger werthvolle Preise erhielten. Am Abend war der Park durch unzählige Lampions prächtig beleuchtet. Die Sommerfeier der Baiern machte den Eindruck eines ächt deutschen Volksfestes und rief bei Manchem die Erinnerung an die alte Heimath wach. Daß bei dieser Gelegenheit auch dem Tanzvergnügen recht lebhaft zugesprochen wurde, versteht sich von selbst. An den nothwendigen Erfrischungen und Speisen fehlte es ebenfalls nicht. Besonderen Zuspruch fand die von Hrn. Louis Zierngibl geführte baierische Weinstube, wo es auch an gutem californischen Rebensaft nicht fehlte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ertrunken.

Der 22jährige Arbeiter Frank Unruh ist am Samstag Nachmittag beim Baden im Calumet-Flusse ertrunken. Das Unglück ereignete sich an der 114. Straße und Vincent Ave. vor den Augen zahlreicher Personen, die am Flußufer standen, aber außer Stande waren, rechtzeitig Hilfe zu leisten. Die Leiche des Ertrunkenen wurde nach Rolstons Morgue in Pullman gebracht, wo der Coroner heute einen Inquest abhielt. Unruh wohnte bei seinen Eltern in dem Hause Nr. 122 114. Str.

Auf dieselbe Weise ist gestern Nachmittag der 43 Jahre alte Michael Canceck von Nr. 2836 Poplar Ave. um's Leben gekommen. Canceck hatte am Fuße der 40. Straße in dem sogenannten „Mud Lake" ein Bad genommen und war dabei von Krämpfen befallen worden. Der Ertrunkene hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.



Schießerei und Schlägerei.

Alle Betheiligten verwundet.

Eine Frau tödtlich getroffen.

Paul Doda und seine Frau Rosa, die in dem Gebäude 3909 Ashland Ave. ein Kosthaus halten, saßen gestern Abend, um die frische Luft zu genießen, in friedlicher Unterhaltung mit drei ihrer Kostgänger, Namens John Miller, John Taske und Ernst Grindle auf der Vortreppe ihrer Wohnung. Der Bierkrug wanderte, immer wieder gefüllt, emsig unter der Gesellschaft hin und her. Als man um 12 Uhr im Begriffe war, sich in's Haus zurückzuziehen und zur Ruhe zu begeben, entstand plötzlich ein Streit, in dem Miller bald einen Revolver zog und Frau Doda damit in den Unterleib schoß. Ihr Mann eilte zu ihrer Hilfe herbei, wurde aber gleichfalls von Miller durch einen Schuß in den rechten Schenkel getroffen. Nun bemächtigte sich Taske eines Handbeiles und versuchte, auf diese drastische Weise Miller, Doda und Grindle auseinander zu bringen, die in einem Handgemenge um den Besitz des Revolvers rangen. Als die von diesem Kampfe benachrichtigte Polizei anlangte, lag Doda mit zwei Kopfwunden neben seiner Frau am Boden niedergestreckt, Miller hatte gleichfalls zwei böse Hiebe und Grindle einen über den Kopf erhalten. Doda und seine Frau wurden nach dem County Hospital geschafft, wo die Verletzung der letzteren für wahrscheinlich tödtlich erklärt wurde. Die drei anderen Raufbolde wurden verhaftet und nach der Stock Yards-Station gebracht.

In der Fuhrhalterei von Leroy Amy, 67—69 W. Monroe Str., geriethen gestern die beiden Hausirer Chas. Foley und John Rose über einen Krug Bier in Streit. Ersterer feuerte im Verlaufe desselben seinen Revolver zweimal auf Rose ab, wie er behauptet, aus Nothwehr. Beide Kugeln trafen Rose zunächst in den Oberarm. Eine derselben durchbohrte ihn vollständig und fuhr dem Verwundeten auch noch in die Brust, sich dort zwischen den Rippen festsetzend. Der Thäter ergriff die Flucht, wurde aber nach kurzer Zeit eingefangen und nach der Desplaines St.-Station gebracht. Rose fand Aufnahme im County-Hospital, wo die Aerzte seine Wunden als lebensgefährlich bezeichneten.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Ueberraschende Entdeckung.

Als Frau Annie Stewart gestern Abend von einem Spaziergange nach ihrer Wohnung, Nr. 73 N. Center Ave., zurückkehrte, machte sie die überraschende Entdeckung, daß sich irgend Jemand während ihrer Abwesenheit Eingang in das Haus verschaffte und in den verschiedenen Zimmern eine genaue Durchsuchung vorgenommen hatte. Der ungebetene Gast hatte aber nicht das Geringste entwendet, sondern sich vielmehr damit begnügt, den Inhalt einer Petroleumkanne auf den Fußboden der Küche zu gießen. In der ganzen Wohnung herrschte infolgedessen ein fast unerträglicher Geruch, sodaß man sofort alle Thüren und Fenster öffnen mußte. Frau Stewart hat die Polizei von dem eigenthümlichen Vorfall in Kenntniß gesetzt. Man vermuthet, daß der Eindringling es auf Brandstiftung und Raub abgesehen hatte, aber noch im letzten Augenblick in seinem Vorhaben gestört wurde.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Während der laufenden Woche wird hier die „American Extravaganza Co." ihr Gastspiel mit der Operette „Aladins Wunderlampe" fortsetzen. Das Stück hat bereits seit sechs Wochen volle Häuser gezogen.

Columbia. Das Sensationsdrama „Sowing the Wind", von Sidney Grundy, welches in New York 200 Aufführungen erlebt hat, gelangt auch diese Woche im Columbia Theater durch Ch. Frohmanns Gesellschaft zur Aufführung. Die Rollen sind ganz vorzüglich besetzt und die Vorstellungen finden allabendlich vor gutbesetzten Häusern statt. Die Saison in diesem Theater wird am nächsten Samstag geschlossen werden. Die Wiedereröffnung soll am 19. August stattfinden.

Hooley's. Hier steht das Lustspiel „Charley's Aunt", in welchem nicht weniger als sechs verschiedene Liebes-Affairen zur Abwickelung gelangen, auch für diese Woche noch auf dem Spielplan. Das Stück ist neun Monate lang in New York mit großem Erfolge allabendlich gegeben worden. Am 25. Juli wird „Charley's Aunt" hier zum 100. Male aufgeführt werden. Für diese Vorstellung sind ganz besondere Vorbereitungen getroffen worden.

McVickers Theater. Während der verflossenen Woche hat sich hier das Drama „Eine amerikanische Erbin" („An American Heireß"), ein Werk des bekannten deutsch-amerikanischen Schriftstellers und Schauspielers Frank Reinau, als ein Zugstück ersten Ranges erwiesen. Fast an jedem Abend war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Die Aufführung dieses Dramas wird deshalb auch diese Woche fortgesetzt werden. In Vorbereitung hat die McVicker'sche Gesellschaft das Lustspiel „New Blood".

Grand Opera House. Im Grand Opera House hat gestern die dritte Woche des Gastspiels der „Seabrooke Opera Co." ihren Anfang genommen. Gegeben wird nach wie vor die neue Operette „Tabasco". Das Stück wird noch 2 Wochen auf dem Spielplan verbleiben. Der Erfolg der Aufführungen ist ein durchaus zufriedenstellender.

* General Miles hat den in der „Abendpost" veröffentlichten Brief des Mayors Hopkins betreffs eines im „Inter-Ocean" erschienenen angeblichen „Interviews" zwischen ihm und dem General dahin beantwortet, daß die darin enthaltenen Angaben unwahr und gänzlich aus der Luft gegriffen sind.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heirathslizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Axel Eclander, Oliva Eklund, 24, 27.
Johann Marquardt, Annie Ahlen, 49, 50.
Charles Sanders, Jennie Sandberg, 24, 22.
Jan Mongiert, Natolija Fuchnewicz, 40, 21.
John Linden, Annie Carlson, 26, 21.
Frank Webb, Eloise Appli, 21, 19.
Adam Belz, Sarah Fisher, 28, 25.
John Pacarrowski, Anastasia Zejdorski, 26, 20.
Ludwig Heß, Babetta Wagners, 21, 23.
John Turner, Josephine Anderson, 34, 22.
William Dvorak, Nettie Bohacek, 21, 18.
Henry Rutherford, Josephine Koehler, 33, 23.
Henry Yack, Hattie Gomill, 22, 20.
John Cooper, Clara McMahon, 30, 26.
Jan Rerkojeski, Rosalija Krczjopolska, 25, 17.
Samuel Caplan, Rebecca Gilman, 42, 39.
William Buckley, Margaret Stack, 26, 25.
George Spettel, Augusta Brown, 24, 21.
Paul Johnstone, Annie Stoddard, 21, 24.
Emil Wagner, Adele Kaßklau, 23, 19.
Walter Bickenthal, Theodora Jansen, 35, 29.
Edgar Burchard, Ella Elliott, 31, 29.
George Strobel, Mary Hardt, 31, 25.
Frank Schum, Kitty Klatte, 33, 19.
Johan Ceray, Mary Eibar, 22, 20.
Joseph Cohn, Rose Dennen, 21, 20.
Hans Hansen, Mathilda Knudsen, 30, 36.
Emil Johnson, Annie Nelson, 28, 22.
Nels Olsen, Lena Roberts, 24, 22.
Otto Gatter, Emma Denninger, 26, 18.
Joseph Heß, Flose Villoblad, 30, 25.
William Miller, Kate O'Mara, 28, 26.
Frank Petersen, Sarah O'Donnell, 21, 16.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Ernst Bloch, 7705 Greenwood Ave., Grand Crossing.
Maria Babenderede, 45 J. 25 T.
Freddie Schlunegger, 570 Wells Str., 3 J. 3 M.
Else Busch, 448 N. Ashland Ave., 7 M.
Albert Lorenz, 10 Göthe Str., 29 J. 10 M.
Valentin Westermann, 744 N. Oakley Ave.
E. Hammerson, 139 Center Str., 24 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden Samstag wie folgt ausgestellt: O. Ellerton, 3stöck. Frame-Flats, 123 Humboldt Str., $3,600; F. D. Turner, 1stöck. Brick-Anbau mit Basement, 1780 Wrightwood Ave., $2000.

Marktbericht.

Chicago, 14. Juli 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 10c—15c per Dutzend.
Sellerie, 10c—15c per Dutzend.
Salat, 50c—60c per Barrel.
Neue Kartoffeln, $1.75—$2.25 per Barrel.
Zwiebeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Kohl, 75c—$1.00 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 14c—16c per Pfund.
Hühner, 8c—9c per Pfund.
Truthühner, 6c—8c per Pfund.
Enten, 7c—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 17c—18c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8c—9c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 10c—11c per Dutzend.

Früchte.

Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.
Zitronen, $3.50—$4.00 per Kiste.

Hafer.

Nr. 2, 41c—43c; Nr. 3, 39c—41c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Die Moral von der Geschichte.

Den Sozialreformern hat der Eisenbahn-Streik wieder Wasser auf ihre Mühle geliefert. Denn derselbe hat jedenfalls gezeigt, daß es Unzufriedene im Lande gibt, und daraus folgt doch selbstverständlich, daß gegen die „Krankheit“ etwas verschrieben werden muß. Fraglich ist nur, was dem Patienten eingegeben werden soll. In diesem Punkte lassen die verschiedenen Herren Aerzte nicht mit sich spassen. Wie der Allopath den Homöopath als Quacksalber verachtet, und dieser wiederum den Eklektiker für einen Humbug erklärt, so betrachtet der Single Taxer den Silbercrank nur mit Mitleid, und der Alles-Verstaatlicher wird von dem Propagandisten der That als ein mittelalterlicher Reaktionär bezeichnet. Da sich aber die verschiedenen Schulen niemals werden einigen können, so wird der sogenannte Kranke zu seinem großen Glück überhaupt keine Pille zu verschlucken brauchen.

Wenn die Geschichte irgend etwas lehrt, so ist es die Thatsache, daß alle Versuche, die Menschheit durch weise Gesetze glücklich und zufrieden zu machen, kläglich gescheitert sind. Gesetze sind immer nur Beschränkungen. Sie „definiren“ dies und verbieten das, aber sie können die Gesellschaft nicht um einen Schritt vorwärts bringen. Sehr häufig haben sie sich bereits überlebt, wenn sie vollstreckt werden sollen, weil die Zustände, auf die sie berechnet waren, inzwischen verschwunden sind. Die schärfsten Denker sind nicht im Stande, die zukünftige Entwicklung zu ahnen. Kein Philosoph des vorigen Jahrhunderts konnte sich z. B. die ungeheure Umwälzung vorstellen, welche durch die Anwendung der Dampfkraft und der Elektrizität bewerkstelligt worden ist. Welcher Lebende aber wäre kühn genug, zu behaupten, daß durch andere Erfindungen nicht schon binnen wenigen Jahrzehnten die Sachlage abermals vollständig verändert werden mag? Vielleicht und sogar wahrscheinlich werden die Riesenmaschinen durch Kleinmotoren ersetzt werden; die Vervollkommnung der Verkehrsmittel wird eine gleichmäßigere Vertheilung der Bevölkerung zur Folge haben; die Geschmacksverbesserung wird der Massenproduktion entgegen wirken, und die Maschine mag dem denkenden Arbeiter untergeordnet werden, statt ihn selbst zur Maschine zu machen.

Als Malthus vor 70 Jahren schrieb, daß die Menschen sich schneller vermehren, als die Lebensmittel, war er im Rechte. Seitdem ist aber das „übervölkerte“ Europa mit den „jungen“ Ländern jenseits des Meeres in so nahe Berührung gebracht worden, daß es schwierig geworden ist, eine genügende Anzahl von Käufern für den Ueberfluß an Brot und Fleisch zu finden. Dabei hat sich die Bevölkerung der europäischen Kulturländer verdoppelt, und die Ansprüche sind erheblich gestiegen. Angesichts solcher Erfahrungen ist es doch sehr vermessen, auf den gerade bestehenden Verhältnissen eine Gesetzgebung aufbauen zu wollen, welche den weiteren Fortschritt aufzuhalten geeignet wäre. Gerade hierauf aber laufen sämmtliche Vorschläge der „Sozialreformer“ hinaus. Wer beispielsweise die Verstaatlichung der Eisenbahnen fordert, geht von der Annahme aus, daß sie dauernde Einrichtungen sind, die durch nichts Anderes ersetzt werden können. Der schwerfällige Staat soll den Verkehr monopolisiren und auf der heutigen Grundlage in alle Ewigkeit hinein weiter betreiben. Daß er allen kostspieligen Neuerungen oder gar Experimenten aus dem Wege gehen würde, wenn er keinen Mitbewerb hätte, liegt zwar auf der Hand, aber darauf wird gar kein Gewicht gelegt. Die „Reformer“ wollen die Eisenbahn-Arbeiter, einen winzigen Bruchtheil der Gesammtbevölkerung, in pensionsberechtigte Staatsbedienstete verwandeln und meinen, den Stein der Weisen gefunden zu haben. Ebenso einseitig und verbohrt sind die Vorschläge aller anderen Gesellschaftsverbesserer.

Ein englischer König verbot einmal den Gebrauch der Steinkohlen in London, weil ihr Rauch die Stadt verfinsterte. In Preußen durfte eine Zeit lang Niemand baumwollene Gewebe tragen, weil der „erleuchtete“ König die einheimische Wollindustrie schützen wollte. Durch die Steinkohlen aber ist England zum ersten Industriestaat der Welt erhoben, und durch die Einführung der Baumwolle ist für Millionen des „Bekleidungsproblem“ gelöst worden. Wären die „Edikte“ befolgt worden, die das ganze Mittelalter hindurch und noch unter dem aufgeklärten Absolutismus gegen den industriellen Fortschritt erlassen wurden, so stände es schlecht um die Menschheit. Die papierenen Proteste aber konnten das ungeheure Schwungrad der Entwicklung nicht aufhalten und dürften heute noch etwas wirkungsloser sein, als vor 200 oder 500 Jahren. Wenn ein Debs sich einbildet, daß er „Geschichte macht“, so ist er nur der Fliege zu vergleichen, die auf einer Radspeiche saß und triumphirend ausrief, daß sie den Wagen fortbewege. Und Debs ist nicht der einzige „Reformer“, dem die Bescheidenheit mangelt. Je weniger Einer selbst weiß, desto berufener fühlt er sich, andere Leute zu belehren.

Der Schwur in der Backsteinleger-Halle.

Wie dereinst die schweizerischen Urkantone auf dem Rütli durch feierlichen Schwur und Handschlag sich zur Eidgenossenschaft verbanden, so haben auch in der Halle der Backsteinleger einige hundert oder tausend der hiesigen Arbeiter buchstäblich geschworen, daß sie sich von den beiden alten Parteien loslösen und hinfort einer neuen Fahne folgen werden. Die Eidgenossen vom Rütli hatten sich aber die Sache vorher reiflich überlegt und bekräftigten mit ihrem Schwure nur einen längst gefaßten Beschluß. Dagegen hatten die Chicagoer Arbeiter keine Ahnung von dem, was ihnen bevorstand, als sie sich in die Versammlung begaben. Neun Zehntel von ihnen kannten nicht einmal das Programm, auf das sie vereidigt wurden. Sie sprachen nach, was ihnen vorgesagt wurde und wissen wahrscheinlich heute noch nicht, was sie eigentlich beschworen haben. Daß sie sich unter diesen Umständen verpflichtet fühlen werden, u. A. auch für Schwindelgeld zu stimmen, ist wohl kaum anzunehmen.

Indessen ist die Gründung einer neuen Partei, welche die „Grundsätze“ von Debs, Sovereign, Tommy Morgan, Henry George und Peffer auf ihre Fahne schreibt, keineswegs zu mißbilligen. Denn so sehr diese Herren im Einzelnen von einander abweichen mögen, so stimmen sie jedenfalls darin überein, daß der Staat den Arbeitern helfen soll. Sie wollen die demokratische Republik in ein „väterliches“ Gemeinwesen umwandeln und den Grund und Boden, die Eisenbahnen, Gruben, vielleicht auch die Fabriken, durch Politiker verwalten lassen. Die Mittel zur Ausführung dieser Pläne soll entweder die Single Tax oder die Druckerpresse liefern, die ja in der That ohne jede Schwierigkeit „Geld“ herstellen kann. Also mögen es die Reformer versuchen, ihr Widersprüche untereinander auszugleichen, um nachher mit einem Plan vor die Wähler zu treten, den diese verstehen können. Sollte ihnen das gelingen, so wird wenigstens etwas Leben in die amerikanische „Politik“ kommen. Man wird sich nicht mehr über Schutzzoll und Freihandel, Gold- und Silbergeld und sonstige untergeordnete Fragen zanken, sondern sich darüber klar werden müssen, ob auf dem Boden der bestehenden Verhältnisse weiter gebaut, oder das ganze Gesellschaftsgebäude abgetragen werden soll.

Mit einigen Redensarten, die mit einander nicht in Einklang zu bringen sind, wird aber die neue Partei nicht viel ausrichten. Wenn sie nicht klar und bestimmt sagt, was sie will, so wird sie weder in der Stadt noch auf dem Lande großen Eindruck machen. Vor der Hand wird also das amerikanische Volk mit mehr oder weniger Spannung auf das warten, was die Propheten zu verkünden haben.

„Minneapolis“, Königin der Meere.

Die öffentliche Probefahrt des neuen Bundeskreuzers „Minneapolis“, die am Samstag stattfand, hat die großen Erwartungen, die man von diesem neuesten Kriegsschiff Onkel Sams hegte, noch übertroffen. Der Kreuzer durchfuhr die 88 Meilen — hin und zurück — lange Strecke mit einer Durchschnitts-Geschwindigkeit von 23.05 Seemeilen die Stunde, während er für eine acht Meilen lange Strecke die ganz außerordentliche Geschwindigkeit von 25.42 Seemeilen die Stunde erreichte.

Durch diese Leistung erwies sich der Kreuzer als das schnellste Kriegsschiff der Welt, und das ist etwas, worauf wir mit Recht stolz sein können. Es ist die Bestimmung eines Kreuzers, wie des „Minneapolis“, im Falle eines Krieges mit einer anderen seefahrenden Nation deren Seehandel zu vernichten, d. h. ihre Kauffahrteischiffe einzufangen. Dieser Aufgabe würde der „Minneapolis“ vollkommen gewachsen sein, denn selbst die neuesten „Windhunde des Ozeans“ könnten ihm nicht entrinnen, und keine fremde Kriegsflotte besitzt ein Fahrzeug, das bei gleicher Stärke und Kampffähigkeit die nämliche Fahrgeschwindigkeit besäße. Aber nicht in der Thatsache, daß durch diesen neuesten Zuwachs die Kriegsflotte der Ver. Staaten bedeutend gestärkt wird, liegt die große Bedeutung des neuen Kreuzers und seiner ausgezeichneten Leistung, sondern in dem Zeugniß, das die amerikanische Schiffsbaukunst sich durch den Bau des „Minneapolis“ ausstellte.

Noch vor wenigen Jahren besaßen die Ver. Staaten weder eine Kriegsflotte, noch einen modernen Schiffsbau, und heute ist die amerikanische Kriegsflotte nicht nur die fünftstärkste der Welt, sondern die amerikanische Schiffsbaukunst lenkt wieder, wie schon einmal vor einem Menschenalter, zur Zeit als die scharfbugigen Klipperschiffe die Meere befuhren, die Aufmerksamkeit aller seefahrenden Nationen auf sich. Das ist eine Errungenschaft, auf die das Land mit Recht stolz sein kann, und die auch bei vernünftigem Handeln noch großen materiellen Nutzen zeitigen muß.

Der neue Kreuzer übertraf nicht nur bei weitem die kontraktlich ausbedungene Fahrgeschwindigkeit — 21 Seemeilen die Stunde — sondern er erwies sich während der Probefahrt als in jeder Hinsicht befriedigend, ja man kann wohl sagen, als fehlerlos, denn die Flottenoffiziere, welche das Arbeiten der Maschinen, der Steuerung u.s.w. beobachteten, haben, wie verlautet, in keinem Punkte etwas auszusetzen und sind des Lobes voll. Allgemein wird der neue Kreuzer als das beste Kriegsschiff seiner Klasse erklärt. Um die Bedeutung dieses Urtheils, das auch von europäischen Sachverständigen getheilt wird, recht würdigen zu können, ist in Betracht zu ziehen, daß sich die Herstellungskosten dieses Triumphes der Schiffsbaukunst nicht höher stellen, als die Kosten ähnlicher Fahrzeuge in europäischen Ländern. Durch vergleichende Berechnungen wurde festgestellt, daß sich für Kriegsschiffe die Baukosten pro Tonne in Deutschland und hier etwa gleich stehen, daß Frankreich für seine Kriegsschiffe pro Tonne etwas mehr bezahlt, und nur England etwas billiger arbeitet, als unsere modernen Schiffsbauhöfe. Der deutsche Fachmann, der diese Berechnungen anstellte, fand die Erklärung für das billigere Arbeiten der Schiffsbauhöfe Englands in der Thatsache, daß sie bedeutend mehr Aufträge bekommen, als die deutschen und auf diese Weise „im Großen“ arbeiten können, wodurch in jedem Fabrikbetrieb Ersparnisse erzielt werden. Auf diese Weise wird sich auch der an und für sich nur geringe Unterschied im Kostenpreis pro Tonne zwischen englischer und hiesiger Schiffsbauhof-Arbeit erklären lassen. Je mehr Aufträge, desto geringer im Verhältnisse die Herstellungskosten des Produktes, das ist eine alte Wahrheit, die jeder Fabrikant und Arbeiter anerkennt.

Aufgabe der neuen „Königin der Meere“ wird es nun sein, die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Schiffsbaukunst fremden Nationen durch Besuche ihrer Häfen vor Augen zu führen, dann werden bald unsere südamerikanischen Schwesterrepubliken und andere Länder, die eigene Schiffsbauhöfe, die solche modernen Fahrzeuge herstellen können, nicht besitzen, den Weg in unsere Schiffsbauhöfe finden, und mit dem alten Ruhm wird auch klingender Lohn für den amerikanischen Schiffsbauer wiederkommen.

Noch etwas aber verdeutlicht der Triumph des neuen Kreuzers: die Unsinnigkeit der alten Schiffahrtsgesetze. Ein Land, das einen Kreuzer „Minneapolis“ bauen kann, braucht auf diesem Felde die Konkurrenz nicht mehr zu fürchten.

Fiskaljahr 1893—1894.

Der jetzt vom Schatzamtsdepartement veröffentlichten Handelsstatistik für das am 30. Juni zu Ende gegangene Fiskaljahr 1893—1894 entnehmen wir folgende Daten:

Der Gesammtwerth der Einfuhr während des Jahres stellt sich auf $654,835,875 gegen $866,400,922 für das Vorjahr. Die Ausfuhr während des letzten Fiskaljahres bewerthete sich auf $892,111,280, gegen eine Ausfuhr im Werthe von $847,665,194 während des mit dem 30. Juni 1893 abgeschlossenen Jahres. Für das Fiskaljahr 1893/1894 ergibt sich also ein Mehr der Ausfuhr von $237,275,407, während im Vorjahre die Einfuhr die Ausfuhr um $18,735,728 übertraf.

Im Laufe des Fiskaljahres 1893—1894 wurde Gold im Werthe von $77,038,729 nach Europa ausgeführt und $72,453,066 wurden nach hier importirt, so daß die Goldausfuhr die Goldeinfuhr nur um $4,585,633 übertraf. Das Fiskaljahr 1892—1893 dagegen zeigte für die Goldausfuhr einen Mehrwerth über die Goldeinfuhr von nicht weniger als $87,506,463, da in jenem Jahre $108,680,844 in Gold von hier versandt wurden, und dem nur ein Goldimport von $21,174,381 gegenüberstand.

Silber wurde im letzten Fiskaljahr für $50,541,043 ausgeführt, während der Silberimport nur einen Werth von $13,282,605 hatte, so daß sich hier also ein Ueberschuß des Exports im Werthe von $37,168,438 ergibt. Für das mit dem 30. Juni 1893 beendete Fiskaljahr gelten bezüglich Silbers folgende Zahlen: Ausfuhr $40,737,319; Einfuhr $23,193,252, Mehr der Ausfuhr $17,544,067.

Somit haben wir im Laufe des Berichtjahres für rund 237 Millionen Dollars Waaren mehr an das Ausland verkauft, als wir von diesem an Waaren entnahmen. Wenn trotzdem die Goldausfuhr anhielt, — wenn auch in bedeutend geringerem Maße — so ist die Erklärung in der Thatsache zu suchen, daß die europäische Finanzwelt in ihrem Glauben an unsere Ehrlichkeit als Nation etwas schwankend geworden war, und anstatt uns für unsere Waaren in Baargeld zu zahlen, es vorzog, uns unsere eigenen Werthpapiere zurückzuschicken. Ist das Vertrauen erst wieder vollständig zurückgekehrt, dann wird man es drüben auch nicht mehr so eilig haben, die „Amerikaner“ los zu werden, das aber kann nur der Fall sein, wenn die gesunde Finanzpolitik der Regierung durch gesunde Arbeitsverhältnisse unterstützt wird. Besonders Eisenbahn- und Bergwerks-Aktien und die sogenannten „industriellen“ Werthe haben schwer zu leiden unter unruhigen Arbeits-Verhältnissen.

Ein Lotterieschwindel.

Die St. Louis „Post Dispatch“ deckt einen Schwindel auf, der sich unter dem Titel „Kansas State Lottery“ breit macht. Diese „Staats-Lotterie-Gesellschaft“ verkauft Loose für eine angeblich in Kansas City, Kas., stattzufindende Ziehung und schröpft auf diese Weise, wie die genannte Zeitung mittheilt, die Bevölkerung der Stadt St. Louis allmonatlich um $50,000 bis $75,000, während in Kansas City selbst kein Mensch mehr auf den Schwindel hineinfällt. Der Gewährsmann der „Post Dispatch“ fand in den angeblichen „Offices“ der Gesellschaft in Kansas City nur einen Mann, der überhaupt etwas von dem „Concern“ wußte, und dieser theilte ihm mit, daß die monatlichen Ziehungen der Gesellschaft in „Music Hall an St. James Str.“ stattfänden. Ein derartiges Lokal aber gibt's in Kansas City nicht, und überhaupt war in jener Stadt sonst Niemand zu finden, der etwas von den Ziehungen wußte. In ihren Zirkularen gibt die Gesellschaft an, daß sie einen Haupt-Preis von $15,000 zur Ziehung kommen läßt, dieser Preis existirt jedoch nicht, ebenso wenig wie die anderen angegebenen großen Preise; nur $20-Preise kommen zur Auszahlung. Einmal wurde angekündigt, daß der $15,000-Preis von einem St. Louiser gezogen und von der Chemical Bank von New York ausbezahlt worden sei; es stellte sich jedoch heraus, daß der glückliche Gewinner Niemand anders war, als der St. Louiser Vertreter der Gesellschaft, der das Geld natürlich prompt an die Lotterie-Haie in Kansas City zurückschickte. Die Ziehungslisten werden häufig lang vor der Ziehung ausgearbeitet.

Lokalbericht.

Eine gefährliche Ecke.

Das Straßenräuberhandwerk wieder überall in Blüthe.

Zwei der Beraubten im Hospital.

In letzter Zeit machen die Mitglieder des modernen Raubritterthums wieder viel von sich reden. Ueberraschenderweise waren sie während dem Kuddelmuddel der Streikereignisse so gut wie von der Bildfläche verschwunden, und nur selten hörte man, daß da oder dort ein Herr oder eine Dame angefallen und beraubt worden sei. Jetzt scheint indessen die leider nur sehr kurze todte Saison dieser gefährlichen Zunft vorüber zu sein, und auf einmal hört man wieder aus allen Gegenden Chicagos Berichte von ihren Schandthaten. Besonders scheint es diesmal die Nordseite zu sein, auf welche es die Gauner abgesehen haben, und zwar ist der Hauptplatz ihrer taschenleerenden Handfertigkeit die Ecke der Wells Str. und Chicago Ave.

Dort kreuzen sich die Kabellinie und die Chicago Ave.-Pferdebahn, weshalb an jener Stelle gewöhnlich eine Ansammlung von Wartenden zu finden ist, welche die eine oder die andere Straßenbahnlinie benützen wollen. Kommt der ersehnte Wagen heran, so stürzt sich alles in Hast auf die schmalen Eingänge zu und es entsteht ein wildes Gedränge. Dieses ist der Zeitpunkt, in welchem die Straßenräuber ihre Ernte beginnen.

Sobald jemand, dessen Börse den Räubern als ein willkommenes Beutestück erscheint, so zwischen dem schmalen Eingang eingekeilt ist, daß er sich weder vor- noch rückwärts bewegen kann, geschieht von Seiten des Bruders Langfinger ein kühner Griff — und fort ist das Portemonnaie des Opfers. Ehe das letztere überhaupt zum Bewußtsein des Geschehenen kommt, ist der Dieb schon über alle Berge. Auf diese Weise kamen gestern Abend Gottlieb Otto, im Hause Nr. 448 N. Paulina Str. wohnhaft, und eine unbekannte Dame um ihre Baarschaft. Andere Fälle gleicher Art sind gar nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Es empfiehlt sich für seine Excellenz den Polizeiminister der Nordseite, Herrn Schaack, ein scharfes Auge der Gerechtigkeit auf jene gefährliche Ecke zu werfen.

Edward O'Brien, ebenfalls ein Opfer von Straßenräubern, wurde heute Morgen um 2 Uhr, nahe der Ecke der Jefferson- und Monroe Str., von einem Polizisten der Desplaines Str.-Station bewußtlos auf dem Bürgersteige liegend aufgefunden. Er war an der genannten Ecke von drei Kerlen überfallen worden, die seine Baarschaft von ihm verlangten und ihn, da er sich ihrem Begehren widersetzte, auf das Grausamste mißhandelten. Einer der Schufte schlug ihm mit einem stumpfen eisernen Instrumente über den Kopf, daß er mit einer schweren Wunde hinter dem linken Ohr bewußtlos niedersank. Die Rotte stürzte sich dann über ihn und plünderte seine Taschen. Der Verwundete, der seinem Handwerk nach ein Schlächter ist, und im Hause Nr. 115 Jefferson Str. wohnt, wurde nach dem County-Hospital überführt.

Fred Field und Julius Forst, zwei andere Raubritter, versuchten gestern Nachmittag auf dem Zentral-Bahnhof, Frau H. Zuber und ihr Dienstmädchen Minna Corta coram publico zu berauben, wurden aber, als sie sich nach der That aus dem Staube machen wollten, von einer Menschenmenge die 5. Ave. entlang verfolgt und schließlich durch den Polizisten Andrew Casey beim Kragen genommen.

* Anläßlich seines 33. Geburtstages wurde dem beliebten Polizeikapitän Hermann Schüttler am letzten Samstag Abend im Garten der Lincoln Turnhalle seitens einer Anzahl Bürger von Lake View eine gemüthliche Feier veranstaltet, die aus launigen Reden, Souper und Tanz bestand.

* Gestern wurde am Fuße von Park Row die Leiche eines Mannes an das Ufer des Sees geschwemmt und nach Rolstons Morgue, 11 E. Adams Str., gebracht. Der Ertrunkene war ungefähr 35 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll groß und 135 Pfund schwer. Er hatte ein volles Gesicht und braunes Haar. Seine Kleidung bestand nur aus einer braunen, gestreiften Weste, Hose und wollenem Unterzeug. In seinen Taschen fand man ein Portemonnaie mit $2.70, eine silberne Uhr und ein Schlüsselbund. Seine Person konnte bisher nicht identifizirt werden.

Von Neuem verhaftet.

Vor etwa zwei Monaten war ein gewisser John Malefski dem Richter Chetlain unter der Anklage des Einbruchsdiebstahls vorgeführt worden. Obwohl durch drei Zeugen die Schuld des Angeklagten so gut wie erwiesen wurde, gab die Jury dennoch ein freisprechendes Urtheil ab. Malefski mußte daraufhin trotz der Entrüstung des Richters, der den Geschworenen eine heftige Rüge ertheilte, auf freien Fuß gesetzt werden. Jetzt ist jedoch dieser selbe Malefski abermals verhaftet worden. Die Anklage lautet diesmal auf Raubanfall. Als Kläger tritt ein junger Mann, Namens W. C. Amos auf, der den Gefangenen mit Bestimmtheit als seinen Angreifer identifizirt hat. Trotzdem ist Malefski guter Dinge. Er behauptet, daß er der politische „Boß“ von Goose Island ist, und daß kein Richter es wagen würde, ihn nach Joliet zu schicken.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen Anna im Alter von 8 Monaten gestorben ist. Das Leichenbegängniß findet Dienstag, den 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 240 Fulton Str., nach Waldheim statt. Die trauernden Eltern

Konrad und Margaretha Meister.
Louisa und Emma, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Den Brüdern der Robert Blum Loge No. 397, O. D. H., zur Nachricht, daß Bruder Theodor Conrad gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Juli, Mittags 12 Uhr statt.

F. R. Teuchert, O.-B.
A. Merling, Sekr.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Theodor Conrad nach schweren Leiden Sonntag, den 15. Juli, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Juli, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 3529 Union Ave., aus statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen

Ida Conrad, Gattin,
nebst Kindern und Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Gestorben am 12. Juli 1894: Maria Babendererde, geliebte Frau von Fritz Babendererde und Mutter von Anna, Lina, Lizzie, Minni, Anna, Frieda und Fritz Babendererde, im Alter von 45 Jahren und 25 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Juli 1894, um 1 Uhr Nachm., nach Wunders Kirche und von da nach Concordia Kirchhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme von Seiten meiner Freunde und Bekannten an dem leider so früh erfolgten Hinscheiden meiner geliebten Frau Maria Richards erlaube ich mir hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz speziell aber fühle ich mich verpflichtet, Herrn Adolph Clasen, Manager von Conrad Seipps Bottling Department, sowie meinen Collegen von der Brauerei für die prachtvollen Blumenspenden meinen besten Dank öffentlich kund zu thun. Im Namen der Hinterbliebenen Paul Richards.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the PRESBYTERIAN MINISTERS' FUND, of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

ASSETS.		
Loans on real estate, ground rents		$ 115,616.67
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		53,550.02
Loans secured by collaterals		17,176.70
State, city, county and other bonds		240,972.75
Railroad bonds		47,305.00
Cash on hand and in bank		16,436.73
Interest due and accrued		6,073.35
Rents accrued		2,713.50
Net amount of deferred and outstanding premiums		12,851.98
Unadmitted Assets: Overvaluation of stocks and bonds	$4,845.00	
Total Assets		$ 512,697.75
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$1,000.00	
Total Policy Claims		$ 1,000.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent.		419,818.00
Total Liabilities		$ 420,818.00
INCOME.		
New Premiums	$67,633.56	
Total Premium Income		$ 67,633.56
Interest and Dividends received		24,077.31
Income from all other sources		592.59
Total Income		$ 92,303.46
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 22,827.58
Paid for matured endowments and additions		7,200.00
Paid to annuitants		8,578.09
Paid for surrendered policies		2,209.71
Dividends paid to policyholders		2,332.80
Cash paid during the year for commissions and salaries		15,319.45
Taxes paid during the year		646.60
Rents paid during the year		650.00
Cash paid for advertising		455.54
Amount of all other cash expenditures		2,147.79
Total Expenditures		$ 69,368.58
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 80,500.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 780.29
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 1,500.00
Total amount of all Risks outstanding		$2,573,114.05

HUGHES O. GIBBONS, President.
ROBERT C. FIELD, Actuary.

Subscribed and sworn to before me this 29th day of January, 1894. SAMUEL L. TAYLOR, [Seal.] Com. for Illinois in Pennsylvania.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Sowing the Wind.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
McVickers Thea.—Eine amerikanische Erbin.
Grand Opera House—Tabasco.

Der Dieb wider Willen.

Die Erfahrung der alten Wahrheit, daß der Schein gar oft sehr trügerisch ist und übereilte Folgerungen bisweilen recht unangenehme Verlegenheiten nach sich ziehen können, hat unlängst in Sidney, Australien, wie man von dort schreibt, ein angesehener schottischer Geistlicher zu seinem eigenen Schaden machen müssen. Derselbe war aus seiner Vorstadtwohnung nach der Stadt gefahren, wo ihn der Zufall in einer der belebtesten Geschäftsstraßen mit einem alten Freunde, einem vermöglichen Kaufmann aus der Provinz zusammenführte. Die beiden Herren schüttelten sich sehr erfreut die Hände und im weiteren Verlauf der Unterhaltung erzählt der Kaufmann, welcher, wie der Geistliche annahm, eben aus einem großen Kaufhause, vor dem Pferd und Wagen hielten, getreten war, dem Freunde, daß er gerne einen Check gewechselt haben möchte. Die Banken seien — es war kurz nach 12 Uhr Mittags — schon geschlossen und zum Unglück sei er fast ganz fremd in Sidney. Vielleicht könne ihn sein Freund, der ja überall bekannt sei, bei Jemandem einführen. „Gewiß", erwiderte der Geistliche, „das läßt sich gleich thun, vorausgesetzt, daß Sie — auf den vor der Thüre haltenden Wagen deutend — mich fahren wollen." „Mit dem größten Vergnügen!" meinte der erfreute Kaufmann und in raschem Trabe fuhren beide Herren nach der Kingstreet, wo der Check von einem Ladenbesitzer bereitwilligst gewechselt wurde. Der Kaufmann lud hierauf den Geistlichen zu einem Glase Whiskey ein, zu welchem Zwecke die Weiterfahrt nach dem Oxford-Hotel angetreten wurde. Die Freunde steigen aus und sind schon im Begriffe einzutreten, als der Geistliche mit einem Blick auf das ungeduldig scharrende Pferd die Frage stellte: „Es wird doch wohl ruhig stehen bleiben?" „Stehen bleiben?" frägt der Andere, „Ja, das müssen Sie doch selbst am besten wissen." „Ich?" schreit der Geistliche entsetzt, „ist denn das nicht Ihr Wagen?" „Mein Wagen?" meint der nunmehr ebenfalls ganz bestürzte Kaufmann, „ich glaubte, er gehörte Ihnen." Nun war freilich guter Rath theuer. Beide Herren hielten Kriegsrath ab und beschlossen, eiligst umzukehren, um Roß und Wagen ihrem Eigenthümer wieder zuzustellen. Das Unglück hatte es aber leider gewollt, daß letzterer das Verschwinden seines Gefährtes inzwischen bereits gemerkt und in dem Glauben, daß eine frecher Diebstahl vorliege, einen gerade des Weges kommenden Konstabler zur Verfolgung aufgeboten hatte. Die beiden Freunde waren daher noch nicht lange unterwegs, als sie angehalten wurden. Umsonst versuchten sie den Vorfall zu erklären. Der empörte Wagenbesitzer wollte von nichts hören und so blieb den Aermsten denn nichts anderes übrig, als sich von Konstablern eskortirt und gefolgt von einer vielhundertköpfigen Menge durch den belebtesten Theil der ganzen Stadt nach der in Erskinestreet gelegenen Polizeistation zu begeben. Hier fand das unliebsame Mißverständniß, wie voraus zu sehen, alsbald allseitig befriedigende Aufklärung. Die beiden Missethäter brachten ihre Entschuldigungen vor, man schüttelte sich gegenseitig die Hände und schließlich richtete der Geistliche an die nach Hunderten zählende Menge, welche die Polizeistation umlagerte, ein paar Worte, um den wahren Sachverhalt aufzuklären, worauf dieses ihm bei seinem Fortgehen mit lauten Hochrufen begleitete.

Ein Lotteriewüthiger.

Die Wiener „D. Ztg." schreibt: Die Schäden des Lotteriespiels sind schon so häufig erörtert worden, daß über die Frage der Abschaffung derselben bereits eine ganze Literatur besteht, welche zahllose Beispiele der merkwürdigsten Formen aufweist, die dem Lotteriespieler die willkommene Gelegenheit zum Aufgreifen einzelner Nummern bieten. Geradezu unglaublich aber klingt der Fall, der sich kürzlich im Wiener Landesgerichte ereignet hat und bei dem man sich versucht fühlt, die Spielwüthigen direkt der psychiatrischen Abtheilung zuzuweisen. Kürzlich wurde ein Individuum unter dem Verdachte eines schweren Verbrechens dem Landesgerichte eingeliefert. Kaum saß er in Haft, als er dringend und unter allen Zeichen höchster Aufregung vor den Untersuchungsrichter gestellt zu werden verlangte. Als er vor dem Untersuchungsrichter erschien, erbat er sich unter dem Vorwand, daß seine Frau von seiner Verhaftung noch keine Kenntniß besitze, die Erlaubniß, sofort an sie schreiben zu dürfen. Welchen Gebrauch machte er nun von der ihm ertheilten Erlaubniß? Er setzte sich stracks hin und schrieb: „Geliebter Schatz! Ich bin heute (folgt Datum) verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert worden. Meine Zelle hat die Nummer... (folgt die Nummer), mein Untersuchungsrichter hat das Referat Nummer (folgt die Nummer des Referats). Gehe sofort in die Lotterie und setze sofort diese drei Nummern. Hast Du kein Geld mehr, so versetze Deine Brosche. Dein Franz." — Natürlich wurde vom Untersuchungsrichter die Absendung dieses monströsen Briefes untersagt, und so blieb dem Häftling nur das betrübende Bewußtsein, daß er mit diesen drei Nummern sein Glück hätte machen können und daß der böse Herr Rath an seinem Unglück die Schuld trug. Sie wären ja ganz gewiß gezogen worden, diese „guten" Nummern!

— Mißverstanden. — „Haben Sie keine Angst, daß Sie Nachts mal der Schlag trifft?" — „Unsinn — in der Nacht schläft meine Alte ganz fest."

Blumen für den Todten.

Von welcher Bedeutung die vielbeklagte Ermordung des Präsidenten Carnot für die Pariser Blumenhändler war, läßt sich aus folgendem Schreiben aus Paris vom 30. Juni ersehen:

Seit acht Tagen lassen sämmtliche Pariser Blumenhandlungen zu Carnots Leichenfeier Tag und Nacht mit allen Kräften an den Kränzen — wohl 6000 — arbeiten. Viele bestehen aus künstlichen Blumen, Perlen, Stoffen, Bändern und Blättern. Trotzdem aber sind nicht nur alle Vorräthe der Pariser Blumenzüchter erschöpft, sondern noch viele Blumen von außen, selbst dem Auslande, bezogen worden. Freilich sind die Kränze auch riesig groß, ein Meter Durchmesser hat der kleinste. Hier einige Beispiele: Kranz des Kaisers von Rußland, fünf Meter Durchmesser, aus Orchideen, verschiedener Farben, in der Mitte, ein von einem Künstler auf Seide gemaltes Wappenschild mit russischen und französischen Fahnen. Preis 5000 Fr. ohne Schild und Schleifen. Kaiser von Deutschland: Kranz aus Rosen (Gloire) und Orchideen, große weiße Schleife mit der Kaiserkrone und W in Gold. Abgeordnetenhaus: Kranz aus Rosen mit einzelnen Orchideen durchsetzt, 4½ Meter Durchmesser; wird auf einem eigenen Wagen gefahren, der mit einem hohen Pylon, Fahnen und Palmen verziert ist; 4500 Fr. Admiral Avelan und sein Geschwader: Kranz aus Vergißmeinnicht und weißen Nelken, mit Palmen am Obertheil 3500 Fr. Pariser Armenverwaltung: Kranz aus Palmen und Farrenkraut mit Nelken und anderen Blumen. Stadt Lyon: Kranz aus Rosen und Orchideen, 2½ Meter, 2500 Fr. König von Portugal: Kranz aus verschiedenen Orchideen, 3 Meter. Italienische Kolonie in Paris: Kranz aus Orchideen, 3 Meter, 3500 Fr. Spanische Botschaft: drei Kränze aus Orchideen, je drei Meter Durchmesser. Ebenso die Kränze der griechischen Kolonie und der griechischen Regierung. Oesterreichische Handelskammer in Paris: Kranz aus Rosen, zweieinhalb Meter. Italienische Handelskammer in Paris: Kranz aus Orchideen und Palmen, drei Meter. Aehnlich der Kranz der Königin von Spanien und andere. Der Kranz des Kaisers von Oesterreich, 4000 Fr., besteht aus verschiedenen Blumen. Fräulein Margerite Chiris, Braut eines Sohnes Carnots — die Hochzeit sollte dieser Tage statthaben — stiftete einen Kranz von 7000 Tausendschön (marguerite). Einer der schönsten und größten Kränze (2½ Meter) ist derjenige der hiesigen deutschen Vereine, welche denselben im Zuge tragen werden. Er besteht aus Veilchen, Rosen und Orchideen. Es wurde berechnet, der ganze Place de la Concorde könnte mit den Kränzen bedeckt werden. Die Besteller knausern nicht, setzen oft noch 2—500 Fr. dem geforderten Preis zu, um etwas Schönes zu erhalten. Viele Kränze kosten 1000 Fr. und darüber, dagegen selten einer unter 500 oder 300 Fr. Viele Häuser liefern keinen unter diesen Preis. Es ist daher keine Uebertreibung, wenn die Ausgabe für die Carnot gewidmeten Kränze auf vier Mill. Fr. geschätzt wird. Bei dem Leichenbegängniß Victor Hugos, das großartigste, das man bisher in Paris gesehen, wurde diese Ausgabe auf 1½ Millionen angegeben.

Dienstlich.

Aus der Salzburger Garnison veröffentlicht die Wiener „Arbeiterzeitung" die folgende köstliche Dienstkorrespondenz, die ihr in die Hände gefallen ist: „K. und k. Divisions-Artillerieregiment No. X. Dienstzettel. Salzburg, am .... 1894. Lieber B.! Du kommandirst einen Mann auf drei Monate nach Groß-Kanizsa. Wenn es Dir möglich ist, bitte ich Dich, kommandire zu diesem Dienst den Oberkanonier Florian Zmill. Der Kerl ist der Liebhaber von meinem Dienstmädl und kommt immer in den Kurpark früh 5 Uhr und abends 9 Uhr. Ich habe dem Mädl das schon verboten, jedoch ohne Erfolg. Das wäre für mich eine angenehme und gute Lösung und dem Kerl schadet eine Ablösung in Groß-Kanizsa nicht. Mit herzlichem Gruß Dein ergebener Murko." — Darauf erhielt der Bittsteller folgende Antwort: „Lieber M. Habe leider schon beim Rapport einen anderen Mann bestimmt, jedoch veranlaßt, daß Zmill sein Verhalten dementsprechend ändert. Mit bestem Gruße B., Hauptmann." Das Blatt nennt die Namen der beiden Offiziere, den des Mädls, dem die Liebe verboten worden, verschweigt es in feinfühliger Diskretion.

— Stoßseufzer. — Alte Jungfer (in der Zeitung lesend, daß ein junger Mann sich wegen verschmähter Liebe das Leben genommen): „Daß die jungen Herren sich aber auch immer an die verkehrte Adresse wenden müssen!"

— Praktischer Fleischtransport. — Herr Meyer läßt sich im Wartesaal zweiter Klasse ein Wiener Schnitzel geben und fragt, während er zu essen beginnt: „Wieviel kostet das," — Kellner: „Eine Mark fünfzig." — Meyer: „Das ist aber recht theuer." — Kellner: „Ja, nebenan in der dritten Klasse ist's billiger!" — „Ich danke Ihnen!" sagt Meyer — und trägt den Teller mit dem Schnitzel in den benachbarten Wartesaal.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Haute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre Str. und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
C. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Fry Bros., Apotheker, Centre und Larrabee Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. V. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jenisch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Zelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.
Wm. Schleizer, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wiemecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 3814 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
J. F. Abt, Apotheker, 722 Lincoln Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge, 16 Jahre, der mit Pferden umgehen kann. Muß in Nachbarschaft wohnen. Lohn $4. Grocery, 276 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein williger Junge. 40 La Salle Str., 4. Flur.

Verlangt: Buchbinder. 40 La Salle Str., 4. Flur.

Verlangt: Bauschreiner für Fußboden zu legen. 5823 Drexel Ave.

Verlangt: Arbeiter an Cloaks. 557 N. Wood Str. mdimi

Verlangt: Ein Junge. Nachzufragen von 7 bis 9 Uhr Morgens. 141 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer an Wagen und Pferden. Jackport, Jefferson Park. mdi

Verlangt: Pflasterer. 64 Ellen Str. J. B. Schlager. mdi

Verlangt: Ein Fancy-Cake-Bäcker, Nachtarbeit. — 306 W. Division Str. mdi

Verlangt: Bäcker als zweite Hand an Brod. 3626 S. Wood Str.

Verlangt: Ein lediger Man, welcher Farmarbeit verrichten will. Zu erfragen 1676 N. California Ave.

Verlangt: Ein Bäcker an Brod und Cakes. 6026 Center Ave., Englewood.

Verlangt: Ein guter Blacksmith, Wagenmacher. 903 W. 22. Str.

Verlangt: Ein deutscher Grocery Clerk. 427 N. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Buchbinder für leichte Arbeit. 365 Larrabee Str.

Verlangt: Guter Blacksmithhelfer, junger Mann vorgezogen. Western und Armitage Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Agenten und Canvassers. 60 Cents gründet Euch ein gutes rentables Geschäft. Professor Uhl, 380 O. North Ave. 12jllw

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Damen, welche das Zuschneiden zu erlernen wünschen, mögen sich bei Zeiten melden, um an meinem Zuschneide-Unterricht theilzunehmen. Preis niedrig. Markward, 566 Noble Str. jmo

Verlangt: Gebildetes junges nettes Mädchen als Kellnerin im „Pud". Ecke Randolph und Dearborn Str. 9jllw

Verlangt: Basters und Finishers an Cloaks. 557 N. Wood Str. mdimi

Verlangt: Erste und zweite Mädchen an Knabenkleidern. 286 W. North Ave.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen um Aermel einzunähen im Schneidershop. Samstag. 27 Cleveland Ave. md

Verlangt: Eine Waschfrau für Laundry, 3 Tage in der Woche. 418 W. Chicago Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shophosen. 413 W. Chicago Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 4750 Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von drei Personen. 563 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen zum Kochen und Hausarbeit. 110 Center Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junge Frau für Ladies' Parlor und Toilet Room. Womans Temple, Ecke La Salle und Monroe, Zimmer 1200.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 41—43 E. Chicago Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für Dining Room, im Restaurant. 280 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Eine einfache, ältliche Frau gesucht, die versteht für eine ältere kränkliche Dame zu kochen und dieselbe zu pflegen. D. 16, Abendpost. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 95 Fowler Str. 16jllw

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, nur erster Klasse. Frau K. Mueller, 2476 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 2619 Michigan Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 31 W. Polk Str.

Verlangt: Ein Mädchen, 14—15 Jahre alt, von anständigen Eltern, welches zu Hause schlafen kann, für leichte Beschäftigung im Haushalt und bei Kindern gesucht. 623 Leavitt Str., erste Etage.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2827 Dearborn Str.

Verlangt: Eine flinke deutsche Frau, die Hausarbeit und Wäsche-Ausbessern versteht, wird gesucht. $5 per Woche. 230 N. Clark Str., im Restaurant.

Verlangt: Köchin für Business-Lunch. Lohn $6. Nur solche, welche kochen können, brauchen vorzusprechen. 360 W. Lake Str.

Verlangt: Wäscherin, die die Wäsche schön sauber und das Reinigen Samstags besorgt. Frau Urban, 365 W. North Ave.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 158 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 162 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen; auch Hausarbeit.— 26 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren zur Hülfe im Haushalt und zur Aufwartung von Kindern. 481 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 622 Melrose Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 3329 Forest Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen zum Waschen und Bügeln, sowie am Tische aufzuwarten. Arcade Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 379 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 470 W. Erie Str.

Verlangt: Dienstmädchen in Privatfamilie. 455 Leavitt Str., nahe Ogden Ave.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 150 Bissell Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 311 E. Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 181 E. Ohio Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 172 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut waschen und bügeln können. Nachzufragen 321 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 364 Larrabee Str., Bäckerladen.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 279 Blackhawk Str.

Verlangt: Zwei gute Köchinnen für Privatfamilie. Guter Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 12 Cleveland Ave., nahe Clybourn Ave., im Store. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 76 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Kindermädchen, Lohn $2, in Ravenswood. Vorzusprechen bis 11 Uhr Vormittags. Wm. Ohlkaber, Architekt, 361 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Privat-Familie. 45 Oak Place, Lake View. —mo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 11jllmt

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 586 W. Adams Str. —di

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit 321 Bissell Str. smo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 3 in Familie. Mrs. Henning, 86 Evergreen Ave. smo

Verlangt: Gute Mädchen für Privat-Familien und Geschäftshäuser; Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Scholls, Nr. 187 S. Halsted Str. 27junlmt

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Die besten Plätze bei hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 30junlmt

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 30junlmt

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13n1j

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein zuverlässiger Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Stellung. P 23, Abendpost. smo

Gesucht: Ein zuverlässiger Bäcker, welcher selbstständig an Brod und Cakes arbeiten kann, sucht eine Stelle. Adresse C 21, Abendpost. modi

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht stetigen Platz als dritte Hand. 1305 W. Huron Str.

Gesucht: Cakebäcker sucht Stellung. Zu erfragen 2437 Wentworth Ave.

Gesucht: Junger Butcher, drei Jahre im Geschäft, sucht Stelle. 2426 La Salle Str.

Gesucht: Ein junger Mann von gutem Hause wünscht irgend eine Beschäftigung. 145 Front Str., Zimmer 2.

Gesucht: Netter junger Mann, im Milch-, Butter- und Futtergeschäft tüchtig, sucht Stellung. 175 Clybourn Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kräftige, gesunde deutsche Mutter sucht Stellung als Amme, beste Empfehlungen. Vorzusprechen bei Mrs. Broß, 705 Throop Str. —mo

Gesucht: Starkes Mädchen sucht irgend eine Arbeit; in oder außerhalb der Stadt. 587 Larrabee Str. —mo

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle für leichte Hausarbeit in kleiner Privatfamilie. Es wird mehr auf gutes Heim wie auf hohen Lohn gesehen. Briefe erbeten unter T 27, Abendpost. samo

Gesucht: Kleidermacherin sucht Beschäftigung, ginge eventuell auch in's Geschäft. 2510 South Park Ave.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. F. Landers, 268 W. Indiana Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das waschen, bügeln und kochen kann, guter Lohn. 2878 Archer Ave.

Gesucht: Ein fleißiges Küchenmädchen sucht angenehme Beschäftigung. 31 Whiting Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 15 Rose Str., nahe Chicago Ave. mdi

Gesucht: Anständiges Mädchen Ende der 20er Jahre sucht Stellung als Haushälterin, Stadt oder Land. 1271 N. Halsted Str., Basement.

Gesucht: Familienwäsche in's Haus, gut und billig. 5237 Emerald Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit zum Waschen und Bügeln, in und außer dem Hause. 251 Blackhawk Str.

Gesucht: Eine gute deutsche Köchin sucht Stelle im Hotel oder Restaurant. Zu erfragen 380 E. Chicago Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 361 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge Frau wünscht Beschäftigung zum Ausbessern aller Näharbeiten, würde auch Vormittags im Hause helfen. 138 Sigel Str., 3. Flat.

Gesucht: Stellung von einem deutschen Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 247 W. North Ave. mdi

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 780 W. 21. Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus. 99 Mohawk Str., hinten. modi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Partner mit $500, um ein reelles Geschäft anzufangen. Adresse C 24, Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Wittwer in den 50er Jahren mit Property und baarem Vermögen wünscht die Bekanntschaft einer in demselben Alter stehenden Wittwe, achtbar und deutsch, katholisch, behufs Heirath. Nur eine solide Hausmutter wird gewünscht. Adresse C 27, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery mit Vorrath, Pferd und Wagen in deutscher Nachbarschaft; billige Miethe; billig. 542 Milwaukee Ave. —di

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, 12 möblirte Zimmer, stets besetzt, billig. Adressire: A 22, Abendpost. jmo

Zu verkaufen: Spottbillig, Hotel. Geld zu verleihen, keine Kommission. Zimmer 8, 63—65 N. Clark Str. somomi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store wegen anderer Geschäfte. 3235 Cottage Grove Ave. 12jllw

Grocers, aufgepaßt! Zu verkaufen: Ausgezeichnet gelegener Eck-Grocery-Store, mit großem Waarenlager, eleganter Einrichtung, Pferd und Wagen. Muß Umstände halber sofort billig verkaufen. 276 Sheffield Ave., Ecke Garfield Ave.

Zu verkaufen: Wegen Unkenntniß der Landessprache bin gezwungen, meinen Frucht-, Candy- und Ice Cream-Store für $60 loszuschlagen. 229 Ogden Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, Hotel. Geld zu verleihen, 6 Prozent, keine Kommission. Zimmer 8, 63—65 N. Clark Str. momisa

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon an einer der gangbarsten Geschäftsstraßen auf der Nordseite. Eigenthümer hat zwei Geschäfte. Nachzufragen 581 Sedgwick Str. mdimi

Zu verkaufen: Gutes Zigarren-, Candy-, Schul- und Laundry-Geschäft, gutes Trade-Geschäft, besteht seit langen Jahren mit gutem Erfolg. Alles $190; auch monatliche Abzahlung. 73 Webster Ave., nahe Clybourn Ave.

Möchte nur für $500 und meine freie Nordseite-Lot an Aubert, nahe Lincoln Ave., werth $650, ein Grocery-, Schuh-, Dry-Goods, oder sonstiges Waarengeschäft kaufen. Adresse: T 26, Abendpost. —mi

Zu verkaufen: Guter Meat Market, Südseite, billig wegen Abreise. Adresse: R 26, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant. Langjähriges Geschäft. Mrs. Colow, 94 Clybourn Ave. 16jllw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zu vermiethen: 4 elegante Zimmer, billig. 86 Wells Str. jmo

Zu vermiethen: Store. Zu erfragen 227 Clybourn Ave., 4. Flur. mdimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Freundlich möblirte Zimmer mit Gas und Badezimmer, Privat-Familie. 36 Grant Place, nahe Lincoln Park. jmo

Zu vermiethen: Schlafzimmer, $1 die Woche. 177 E. Ohio Str. 14jllw

Zu vermiethen: Anständige Deutsche finden Zimmer und Board billig. 581 Wells Str. 22junlmt

Zu vermiethen: Ein oder zwei Mädchen können Wohnung haben bei einer Wittwe. 655 Racine Ave., 2. Flat. 10jllw

Zu vermiethen: Schönes Front-Schlafzimmer für $1.50 wöchentlich. 587 N. Clark Str. 13jllw

Zu vermiethen: Möblirtes Bettzimmer. 33 Emma Str.

Zu vermiethen: Ein schönes, möblirtes Frontzimmer, sehr billig; Privatfamilie von zwei. 319 E. Division Str.

Zu vermiethen: Verlangt zwei Boarders, $3.50, gute Board. 5237 Emerald Ave.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer. 687 Orchard Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Völlige Ausstattung eines feinen deutschen Saloons. 2961 Wentworth Ave. modimi

Zu verkaufen: Eine ganze Restaurant-Ausstattung. 2961 Wentworth Ave. modimi

Briefmarken-Sammlung zu kaufen gesucht: 264 Clybourn Ave. Vorzusprechen Abends 8 Uhr.

Zu verkaufen: Neuer, eleganter Soda-Fountain, nebst Tischen, Stühlen, Ice Cream-Einrichtung u. s. w., für einigen Preis; muß unbedingt verkauft werden; auch an monatliche Abzahlung. 991 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Ganz neues Pferdegeschirr, doppeltes Expreß- und Buggygeschirr. 1141 Lincoln Ave. —di

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic 25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery Bins, Eisschränke. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted. Union Store Fixture Co. 22aglj

Saloon-, Store- und Office-Fixtures, Wall Cases, Show Cases, Counters und Shelving, sowie alte Fixtures gekauft und verkauft 263 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. M. B. Schmidt. 1junbw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr gutes Arbeitspferd, mit oder ohne Geschirr, irgend ein Preis, keine Arbeit. Schacht Dirks, 339 Sedgwick Str., hinten oben.

Soeben angelangt: 500 Stück sprechende Papageien, alle Sorten Singvögel, Käfige und Saamen, feinste Tauben, alle spottbillig. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 30junlmtjmm

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Gründlicher Zither-Unterricht wird in und außer dem Hause ertheilt. Edu. Habrecht, 521 N. Market Str. 28junlmt

Wiener Zitherschule. Gründlichen und leicht begreiflichen Zither-Unterricht ertheilen Vorauer und Jaeger, 392 18. Str., erster Stock, erste Thüre.

Sommer-Schule für Knaben und Mädchen während der Ferien der öffentlichen Schulen, $8 für die ganze Zeit. Unterricht in Buchhaltung, Stenographie, Englisch, Zeichnen u. s. w. u. s. w., Tags über und Abends, wie gewöhnlich. Nissens Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26obw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie,
599 Nord Clark Straße 29mybw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Boards-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 18julm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Zur Kenntnißnahme. Allen meinen Freunden zur Nachricht, daß ich meine Verbindungen mit der Provid. Sick Benefit Fund Association gelöst habe. Fritz Ebstein.

Löhne kostenfrei einkassirt. Forderungen aller Art prompt einkassirt. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 12jullmt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16febw

Alle Arten Haararbeiten, fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19julj

Arbeitslohn wird prompt und gratis kollektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 30alj

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Dem ehrbaren Arbeiterstande zur freundlichen Beachtung! Wisconsin, die Sammelstätte des Wachsthums, gutes vorzügliches Farmland in deren Weichbilde! Zufolge der harten, in allen Zweigen herrschenden Geschäfts- und Arbeitslosigkeit empfehlen wir unser, im Herzen des Staates Wisconsin gelegenes Farmland zum Ankaufe, zur Anlegung eines eigenen Heims, und zur Gründung einer sicheren Existenz. Unser Farmland, das weder an Ueppigkeit des Bodens, noch sonst an seinen rationellen Vorzügen was zu wünschen übrig läßt, ist 2½ bis 5 Meilen vom County Sitz, Clark County, von der mit allen Neuheiten versehenen Stadt Neillsville entfernt, grenzt am Schwarzen River, ist vom größten Wachsthum begünstigt, liegt auf einem herrlichen Plateau des Weichbildes Wisconsin, hat den größten Feldfrucht-Transport sowie die bedeutendsten Viehzüchtereien des Landes, mehrere Eisenbahnen, ist bereits lebhaft angesiedelt, namentlich von Deutschen, Schweden, Norwegern und Amerikanern, hat sehr gute Straßen und Wegen, vorzügliches Wasser, Schulen und Kirchen, und wird unser Farmland, diesen guten Eigenschaften zufolge, von strebsamen Familien und Farmern mit Vorliebe rasch angesiedelt, weil nach einiger Bearbeitung des Bodens ein jeder Acker unseres Farmlandes einen Minimalwerth von $50 repräsentirt, während wir gegenwärtig den Acker für $5 bis $10 offeriren, hierzu die annehmbarsten Ratenzahlungen und Bedingungen sichern. Indem wir alle Kauflustigen nach unserer Office, behufs Einsicht in die aufliegenden Karten und Mappen einladen, sowie solche auf Wunsch kostenfrei in's Haus senden, und alle brieflichen Anfragen prompt beantworten, bitten wir um Einsendung genauer Namen und Adressen, sichern allen Kauflustigen, bei geschehenem Kaufe, eine freie Fahrt und ersuchen um zahlreichen Zuspruch. A. B. Adams & Company, Nr. 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle, Zimmer 2, Chicago. 2jllmt,mmf

65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Company von Wausau, Marathon County, Wisconsin; Preis $5.75 per Acker und aufwärts, je nachdem das Land gelegen ist. Bedingungen: Ein Viertel baar, Rest in 7 Jahren. Einem Jeden, der 80 Acker oder mehr kauft, wird die Hinfahrt zurückerstattet.— Dies ist keine neue Compagnie; diese Compagnie eignete ursprünglich über 200,000 Acker Land und hat schon an ungefähr 1500 wirkliche Ansiedler Land verkauft. Um nähere Auskunft und freie Landkarten schreibt an die obengenannte Compagnie oder besser geht und sprecht mit dem Agenten, J. H. Koehler, welcher in der genannten Gegend auf einer Farm groß gewachsen ist und daher auch genaue Auskunft geben kann und er wird Euch auch Namen geben von Leuten aus Chicago, welche das Land gesehen und von demselben gekauft haben. Office: 1251 Western Ave., Ecke 26. Str. und Ende Blue Island Ave. Office offen von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. Agent bleibt noch kurze Zeit in Chicago. 3jul2w

Zu verkaufen bei S. Mayer, Nr. 220 E. North Ave.:

	Preis.
Fremont Str., zweistöckiges Frame-Haus, 14 Zimmer	$ 2,800
Town St., 2stöckiges Brick-Haus	$ 3,000
Bissell Str., 3 Stock und Basement Brickhaus, moderne Verbesserungen	$ 6,500
Sheffield Ave., 3stöckiges Brickhaus, jährlich für $1200 vermiethet	$10,500
Howe Str., 2stöckiges Frame-Haus	$ 3,000
Mohawk Str., 2stöckiges Stein-Basement-Haus 10 Zimmer	$ 3,600

Ebenso Lotten in Mayer & Pondorfs Subdivision, nur fünf Block von Humboldt Park, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich.

Lotten in High Ridge Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28maibw

Grundeigenthum verlangt.

Gesucht: Ich habe verschiedene Nachfragen nach verbessertem Grundeigenthum und leeren Baustellen auf der Nordseite und Lake View. Jeder Eigenthümer in diesem Distrikt, der sein Grundeigenthum zu verkaufen wünscht, wird gut thun, selbiges bei mir aufzugeben.

E. W. Huncke, 14jllw
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Abzahlungen ein Grundeigenthum, mit oder ohne Wohnhaus, auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen gedenkt, wende sich wegen besonderer Bargains an

E. W. Huncke,
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave., Brands Block.
Grundeigenthum und Versicherung. 11jllw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zwei schöne Lotten für Pferd und Buggy. Näheres 1568 Dunning Str., hinten. jamo

Zu verkaufen: 16 Acker Farmland, billig, 16 Meilen von Chicago, 1½ Meilen von Elmhurst, ½ Meile von zwei Depots, moderne Gebäude und Neuerungen. Ric. Essig, Elmhurst. 11jn2mtmmif

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19m3lj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

West Chicago Loan Company— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., N.-W. Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit.—West Chicago Loan Company, Zimmer 205, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27dlj

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. R. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 14jllmtsmdo

$1500 werden zu leihen gesucht auf ein städtisches Grundstück, 1. Stelle, 6 Prozent. Offerten erbeten: G 25, Abendpost.

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

The Metropolitan Sanitarium für Frauen, 286 W. Adams Str.

Bestes Heim in der Stadt für Frauen vor und nach der Entbindung; private Zimmer. Mütterliche Pflege und ausgezeichnete ärztliche Behandlung. Weibliche Leiden und Unregelmäßigkeiten geheilt.— Consultation und Rathertheilung frei. Das Sanitarium ist umgeben von schönen Rasenplätzen. 29malj

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27blj

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 8junlmt

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden vor und nach der Entbindung liebevolle Aufnahme, Preise mäßig; bei Frau L. Barwin, 156 Burling Str. 14jullw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. Mapbw

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Nippmann, 188 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
J. P. Becker, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hund, 637 N. Clark Str.
Louis Bock, 76 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Hundert Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
J. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
A. Nelson, 334 E. Division Str.
W. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
C. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Berhans, 491 Larrabee Str.
J. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 683 Larrabee Str.
Lilleblad & Magnuson, 501 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 516 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
H. Schimpff, 28 E. North Ave.
G. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Franz Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
F. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferrian, 90 Wells Str.
John Bed, 141 Wells Str.
C. Mocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Buschnell, 280 Wells Str.
M. A. Currie, 305 Wells Str.
Frau Giese, 345 Wells Str.
J. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
C. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefeldt, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
G. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
V. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
C. Luedeke, 284 W. Division Str.
J. Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. T. N. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kiskal, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Bremer, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 496 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
F. J. Pfennig, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Eweringhaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. G. Levy, 409 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Struck, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau J. Ander, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
M. Lux, 329 Noble Str.
C. Scheper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glihmann, 628 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
C. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant C. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Trawst, 104 E. Harrison Str.
J. Kalley, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Cem, 3423 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
J. Weinkopf, 3645 S. Halsted Str.
F. Lux, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franklin, 1714 S. State Str.
A. Calhin, 1730 S. State Str.
C. Geel, 3130 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schnyder, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3833 Wentworth Ave.
A. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 22. Str.
— Zund, 187 E. 30. Str.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
A. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Chergreen, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
F. J. Harris, 129 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 361 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Upoff, 55 Canalport Ave.
Frau T. Hagen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
A. Reinholz, 329 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
J. Dettenthaler, 12 E. Desplaines Str.
John Kreisinger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
J. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
M. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
C. Seubing, 426 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Jsfoz Smisky, 775 S. Halsted Str.
Frau Kubella, 144 W. Harrison Str.
— Weshards, 166 W. Harrison Str.
— Thomson, 843 Hinman Str.
Frau C. F. Herren, 193 W. Lake Str.
John Schnizler, 383 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 521 W. Lake Str.
J. Peterson, 758 W. Lake Str.
Jos. Mueller, 779 W. Lake Str.
Frank Bilk, 814 W. Lake Str.
F. J. Gundlach, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 219 W. Madison Str.
— Fasz, 516 W. Madison Str.
Frau C. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. C. Ainsworth, 25 W. Randolph Str.
J. P. Baltin, 33 W. Randolph Str.
Frau P. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 133 W. VanBuren Str.
— Schubert, 133 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 291 W. 12. Str.
— Goldnect, 659 W. 12. Str.
J. Zaffs, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaus, 873 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 843 Belmont Ave.
Gustav Lindstrand, 168 Lincoln Ave.
C. H. Benson, 317 Lincoln Ave.
C. B. [illegible], 540 Lincoln Ave.
A. Dap, 549 Lincoln Ave.
F. Wegner, 597 Lincoln Ave.
D. Lindner, 663 Lincoln Ave.
W. O. Ludewig, 739 Lincoln Ave.
A. Umbrich, 779 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
C. Wagner, 1022 Lincoln Ave.
R. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Jame Diez, 1404 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist bereit, ihre Angaben zu beweisen.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the BERKSHIRE LIFE INSURANCE COMPANY of Pittsfield, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 25,500.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 417,194.05
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		3,540,826.73
Loans secured by collaterals		407,400.00
Premium notes and loans		135,006.27
United States stocks and bonds		185,900.00
State, city, county and other bonds		259,366.50
Railroad bonds		802,783.75
Bank stocks		149,200.00
Cash on hand and in bank		411,342.56
Interest due and accrued		69,201.73
Net amount of deferred and outstanding premiums		165,459.57
Unadmitted Assets:		
Agents' balances	$20,133.91	
Sundry debtors	3,018.01	
Total unadmitted Assets	$23,151.92	
Total Assets		$5,993,681.16
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$2,614.00	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	34,763.00	
Policy claims resisted by the Company	3,000.00	
Total Policy Claims		$ 40,377.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		5,339,556.00
Dividends due and unpaid		2,673.06
Amount of all other liabilities		12,991.91
Total Liabilities		$5,395,597.97
INCOME.		
New Premiums	$ 352,544.65	
Renewal Premiums	1,017,917.73	
Total	$1,370,462.38	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	18,730.01	
Total Premium Income		$1,351,732.37
Interest and Dividends received		265,839.93
Rents received		16,895.71
Total Income		$1,634,468.01
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 314,926.00
Paid for matured endowments and additions		87,902.00
Paid for surrendered policies		253,636.89
Cash surrender values applied in payment of premiums		1,609.32
Dividends paid to policyholders		185,141.04
Dividends paid to stockholders		1,785.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		240,316.25
Taxes paid during the year		20,294.36
Rents paid during the year		11,857.57
Cash paid for advertising		8,899.66
Amount of all other cash expenditures		27,766.64
Total Expenditures		$1,154,134.73
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 984,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 79,907.26
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 19,249.00
Total amount of all Risks outstanding		$36,833,577.00

16 WILLIAM R. PLUNKETT, President.
JAS. W. HULL, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 5th day of March, 1894. GEO. SHIPTON,
[Seal.] Justice of the Peace.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CONNECTICUT MUTUAL LIFE INSURANCE COMPANY Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

NO CAPITAL.—Purely Mutual.

ASSETS.		
Value of real estate owned by company		$ 7,105,311.33
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		37,669,494.86
Loans secured by collaterals		12,849.50
Premium notes and loans		1,351,625.21
United States stocks and bonds		110,000.00
State, city, county and other bonds		2,889,667.50
Railroad bonds		9,917,920.00
Bank stocks		111,104.00
Cash on hand and in bank		977,812.39
Interest due and accrued		1,010,541.36
Rents accrued		8,271.27
Net amount of deferred and outstanding premiums		194,289.69
UNADMITTED ASSETS.		
Agents' balances	$3,526.83	
Bills receivable	990.67	
Total unadmitted assets	$4,517.50	
Total assets		$ 61,358,887.11
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$ 43,699.50	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	118,459.00	
Policy claims resisted by the company	46,000.00	
Total policy claims		$ 208,158.50
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries", 4 per cent		53,052,731.00
Dividends due and unpaid		438,371.02
Amount of all other liabilities		451,693.22
Total Liabilities		$ 54,150,953.74
INCOME.		
New Premiums	$3,285,389.67	
Renewal Premiums	1,337,810.41	
Total Premium Income		$ 4,623,200.08
Interest and Dividends received		2,852,207.37
Rents received		292,367.27
Income from all other sources		8,358.82
Total Income		$ 7,776,133.54
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 3,669,679.56
Paid for matured endowments and additions		300,779.00
Paid for surrendered policies		368,800.34
Cash surrendered values applied in payment of premiums		228,554.74
Dividends paid to police holders		1,256,201.69
Cash paid during the year for commissions and salaries		539,109.67
Taxes paid during the year		293,156.27
Rents paid during the year		8,023.83
Cash paid for advertising		89,786.80
Amount of all other expenditures		183,237.79
Total Expenditures		$ 6,887,329.69
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 1,081,021.00
Total Premium received during the year in Illinois		$ 535,354.55
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 480,965.00
Total amount of all Risks outstanding		$156,994,498.00

JOHN M. TAYLOR, Vice-President.
EDWARD M. BUNCE, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 19th day of February 1894.
18 NATHAN F. PICK, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the ÆTNA LIFE INSURANCE COMPANY, Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$1,500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 529,001.65
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		20,776,211.14
Loans secured by collaterals		1,176,236.02
Premium notes and loans		825,964.38
United States stocks and bonds		467,400.00
State, city, county and other bonds		9,208,854.74
Railroad bonds		1,693,695.00
Bank stocks		1,008,59 .00
Cash on hand and in bank		3,529,010.71
Interest due and accrued		542,478.08
Net amount of deferred and outstanding premiums		350,138.94
Amount due from Accident Departm't		50,000.00
Unadmitted assets	$46,069.88	
Total Assets		$40,157,581.66
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$ 44,852.00	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	191,072.00	
Policy claims resisted by the Company	27,500.00	
Total Policy Claims		$ 263,424.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		32,983,704.00
Dividends due and unpaid		427,334.06
Contingent surrender values		15,988.00
Amount of all other liabilities		12,101.13
Total Liabilities		$33,702,551.19
INCOME.		
New Premiums	$ 578,219.59	
Renewal Premiums	4,118,174.81	
Total	$4,696,394.40	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	649.82	
Total Premium Income		$ 4,695,744.58
Interest and Dividends received		1,978,581.64
Cash received as Discount on Claims paid in advance		1,264.91
Rents received		15,090.40
Total Income		$6,690,681.53
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 1,672,116.88
Paid for matured endowments and additions		882,231.24
Paid for surrendered policies		217,178.40
Cash surrender values applied in payment of premiums		211,802.75
Dividends paid to policyholders		719,840.71
Dividends paid to stockholders		187,500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		728,802.08
Taxes paid during the year		125,985.54
Rents paid during the year		23,104.86
Cash paid for advertising		11,161.74
Cash paid for premiums on investments		83,085.33
Amount of all other cash expenditures		76,014.23
Total Expenditures		$5,088,723.71
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$3,509,569.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 631,544.15
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 278,777.54
Total amount of Risks outstanding		$135,450,722.94

15 M. G. BULKELEY, President.
[Seal.] J. L. ENGLISH, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 7th day of February, 1894. THOS. J. GILL, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the NEDERLAND LIFE INSURANCE COMPANY of Holland, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 160,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 14,720.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		53,700.00
Loans secured by collaterals		118,207.42
Premium notes and loans		815.80
United States stocks and bonds		221,849.20
U. S., railroads stocks and bonds		204,723.50
Foreign stocks and bonds		654,609.71
Cash on hand and in bank		15,439.62
Interest accrued		7,954.37
Net amount of deferred and outstanding premiums		1,715.96
Market value of bonds and stocks over cost		22,011.41
Due from other companies for losses or claims on Policies of this Company re-insured		11,200.00
Unadmitted Assets:		
Agents' balances	$ 77,186.51	
Bills receivable	347,045.59	
Furniture	4,800.00	
Total unadmitted Assets	$429,032.10	
Total Assets		$1 326,947.09
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$18,955.00	
Policy claims resisted by the Company	16,800.00	
Total Policy Claims		$ 35,755.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		1,089,849.05
Taxes due and unpaid		30.35
Amount due on account of salaries, rents and office expenses		1,129.65
Sundry creditors' interest		4,465.91
Total Liabilities		$1,131,229.96
INCOME.		
New Premiums	$164,869.11	
Cash received for Annuities	16,424.71	
Total	$181,293.82	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	24,297.63	
Total Premium Income		$ 156,996.19
Interest and Dividends received		57,443.64
Rents received		200.00
Income from all other sources		16,641.14
Total Income		$ 231,280.97
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 70,108.45
Paid to annuitants		16,182.58
Cash surrender values applied in payment of premiums		12,515.86
Dividends paid to stockholders		7 500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		30,213.33
Rents paid during the year		810.51
Amount of all other cash expenditures		79,463.62
Total Expenditures		$ 216,794.35
MISCELLANEOUS.		
Total amount of Risks outstanding		$4,765,970.65

LEONARD WOLTERBECK, L. L. D., Manager.
21 A. VAN AMSTEL, Chief Accountant.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of May, 1894. EDWARD DOWNES,
[Seal.] United States Consul.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the COMMERCIAL ALLIANCE LIFE INSURANCE COMPANY, New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 9,700.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		119,526.35
Cash on hand and in Bank		49,290.15
Interest due and accrued		1,008.92
Net amount of deferred and outstanding premiums		97,365.38
Unadmitted assets:		
Agents' balances	$44,612.21	
Bills receivable	2,872.73	
Furniture, Fixtures & Safes	5,244.28	
Commuted Commissions	38,489.85	
Total unadmitted assets	$91,219.07	
Total Assets		$ 276,890.80
LIABILITIES.		
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due	$28,000.00	
Policy claims resisted by the Comp'y, estimated liability	31,500.00	
Total Policy Claims		59,500.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		192,849.00
Total Liabilities		$ 252,439.00
INCOME.		
New Premiums	$121,592.46	
Renewal Premiums	347,595.37	
Total	$469,187.83	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	6,604.40	
Total Premium Income		$ 462,583.43
Interest and dividends received		5,872.66
Total income		$ 468,456.09
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions, including Mortuary dividends		$ 222,175.41
Paid for surrendered policies		2,614.41
Dividends paid to policyholders		3,532.10
Cash paid during the year for commissions and salaries		122,694.00
Taxes paid during the year		9,034.62
Rents paid during the year		8,675.58
Cash paid for advertising		3,352.07
Cash paid for commuting commissions		38,489.85
Amount of all other cash expenditures		36,150.43
Total expenditures		$ 446,718.47
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 3,063,064.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 12,674.19
Total Losses paid during the year in Illinois		5,000.00
Total amount of Risks outstanding		$16,789,237.00

WM. H. PRUCE, Vice-President.
17 D. A. WHITEHEAD, Ass't-Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of February, 1894. CHARLES EDGAR MILLS,
[Seal.] Commissioner for Illinois in New York.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the EQUITABLE LIFE INSURANCE COMPANY, Des Moines, in the State of Iowa, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 100,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 8,220.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		742,355.93
Loans secured by collaterals		95,421.38
Premium notes and loans		9,976.38
State, city, county and other bonds		67,073.43
Bank stocks		3,000.00
Cash on hand and in Bank		20,821.26
Interest due and accrued		24,531.00
Net amount of deferred and outstanding premiums		25,599.63
Amount of all other admitted Assets		1,670.12
Unadmitted Assets:		
Agents' balance	$5,163.75	
Bills receivable	935.14	
Judgments	375.00	
Total unadmitted assets	$6,473.89	
Total Assets		$ 996,669.13
LIABILITIES.		
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		$ 733,854.82
Total Liabilities		$ 733,854.82
INCOME.		
New Premiums	$ 53,454.96	
Renewal Premiums	129,256.77	
Total Premium Income		$ 182,711.73
Interest and dividends received		63,594.73
Total Income		$ 246,306.46
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 35,876.71
Paid for matured endowments and additions		22,397.30
Paid for surrendered policies		6,896.06
Cash surrender values applied in payment of premiums		5,943.84
Dividends paid to policyholders		15,982.37
Dividends paid to stockholders		7,000.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		63,704.21
Taxes paid during the year		2,523.52
Rents paid during the year		1,390.92
Cash paid for advertising		978.47
Amount of all other cash expenditures		4,066.42
Total Expenditures		$ 166,768.83
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 175,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 20,383.32
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 1,032.49
Total amount of Risks outstanding		$5,512,964.00

19 CYRUS KIRK, Vice-President.
J. C. CUMMINS, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 30th day of January 1894. J. E. BROWNE,
[Seal.] Notary Public for Polk co., Iowa.

Erinnerungen einer Schwiegermutter.

Von George R. Sims.

(Fortsetzung.)

Während sie auf der Hochzeitsreise waren, schrieb mir mein liebes Kind sehr häufig, und ich war über ihr Glück ohne Sorge. Sie war gerührt über Augustus liebevolle Fürsorge, und ich hatte also nur eins, was mir Kummer machte, und das war das Gut.

Sie wollten sich nach ihrer Rückkehr sofort hinbegeben. Ein als Inspektor angenommener alter Diener der Familie Walkinshaw war mit seiner Frau bereits dort, um alles in Ordnung zu bringen. Sabine theilte mir mit, Mrs. Jolly, die Frau des Inspektors, habe ihr geschrieben, die Möbel seien alle wohlbehalten angekommen, das Haus sähe reizend aus, auch Dienstboten seien angenommen worden. Jolly habe die für das Gut nöthigen Arbeiter zusammengebracht, etwas Vieh gekauft, kurz, es gehe alles wie am Schnürchen. Ueber das Gut schien sie sich keine Sorgen zu machen, und ich versuchte mich ebenfalls zu überreden, daß trotz des schrecklichen Namens alles gut gehen werde.

Allein ich hatte doch ein unbehagliches Gefühl, als ich mich gleich nach ihrer Rückkehr hinsetzte und meinen ersten Brief überschrieb an:

„Mrs. Walkinshaw,
Galgenhof, Groß-Puddleburn."

Ich betrachtete mir den Umschlag lange Zeit, ehe ich den Brief abgehen ließ; es war nicht die Art von Aufschrift, wie ich sie mir für meine älteste Tochter ausgemalt hatte.

Sabine antwortete mir sofort und versicherte mir, sie sei sehr glücklich und hoffe mit ihrem Manne, daß ich ihnen einen kleinen Besuch machen würde, sobald sie mit ihrer Einrichtung fertig seien, und das that ich auch.

Ich war erfreut, mein liebes Kind sehr wohl und glücklich zu finden. Ihr Heim war reizend möblirt und schön ausgestattet, aber da ich keine jung verheirathete Frau war, entgingen mir auch einige Schattenseiten nicht, die sie übersahen, weil sie viel zu sehr miteinander beschäftigt waren.

Vor allem war es die einsame Lage, die mich unangenehm berührte. Das nächste Haus, abgesehen von dem des Inspektors, lag eine volle Meile entfernt, und als ich die Straßen, den Teich und die Sümpfe sah, konnte ich die Bemerkung nicht unterdrücken: „Was nützen Dir nun alle die schönen Kleider? Du kannst doch die Schweine und Hühner nicht darin füttern? Und, allmächtiger Gott, Kind, was wollt ihr denn anfangen, wenn ihr einmal einen Doktor nöthig habt? Wo wohnt denn der nächste?"

„Nun," sagte Augustus, „drei Meilen von hier wohnt ein Thierarzt, das ist der nächste."

„Augustus," antwortete ich entrüstet, „Du denkst doch hoffentlich nicht daran, einen Thierarzt zu meinem Kinde holen zu lassen, wenn sie einmal krank sein sollte?"

Er lachte und sagte, er hätte nur Scherz gemacht. Ich habe es gern, wenn ein Doktor und eine gute Apotheke, bei der man sich darauf verlassen kann, daß die Rezepte auch richtig gemacht werden, in der Nähe sind, und ich war wirklich beunruhigt, als ich erfuhr, daß sie volle fünf Meilen nach einem Arzte schicken müßten.

„Nimm nur einmal an," sprach ich, „Sabine würde plötzlich krank, oder von irgend einem Vieh erschreckt, oder sie käme mit dem Bein in eine von den greulichen Maschinen, die immerzu schnurren, oder sie kriegte in dem schrecklichen Wirthschaftshof — nebenbei rathe ich Dir, ihn jeden Tag ordentlich mit Karbolsäure begießen zu lassen — nasse Füße und erkältete sich ernstlich, und dann mußt Du auch dafür sorgen, daß immer ein genügender Vorrath von Chinin im Hause ist, denn man hat mir erzählt, es gäbe hier viel Fieber, und wenn Du hörst, daß in einem der Dörfer hier herum die Masern oder etwas Derartiges sind, dann gehe nur ja nicht hin, ohne Dir die Taschen voll Kampfer zu stecken; vor allem überzeuge Dich, daß das Trinkwasser gesund ist, trinke niemals einen Schluck, ohne daß es erst filtrirt und dann gekocht worden ist."

Augustus lachte und Sabine lächelte.

„Ja, ja, ihr Lieben," sagte ich jedoch, „ihr haltet mich vielleicht für sehr thöricht, aber es ist nur meine mütterliche Liebe." Damals lachten sie, aber sie sollten noch zur Einsicht kommen, wie verständig einige meiner Warnungen waren, ganz besonders die wegen des Wassers, das einmal auf irgend eine Weise verunreinigt wurde, und dann mußten sie jeden Tropfen Trinkwasser vier Meilen weit holen lassen.

So ängstlich man sonst bei einer solchen Gelegenheit ist, war es mir doch eine große Erleichterung, als mein erstes Enkelchen auf der Bildfläche erschien (und noch dazu fünf Meilen vom nächsten Doktor), denn nun hörte alles Zögern und alle Unentschlossenheit wegen der Aufgabe des Gutes und Uebersiedelung in eine zivilisirte Gegend auf.

„Wenn ihr hier bleibt, so ist's der reine Kindsmord," sprach ich zu Augustus, und Sabine sah die Sache jetzt auch von meinem Gesichtspunkt aus an, und, Gott sei Dank! sehr bald hatte ich sie unter meinem mütterlichen Auge, mit einem Doktor im nächsten Hause, was mir eine große Beruhigung war, und gleich um die Ecke eine gute Apotheke. Ja, ihr jungen Leute, ihr haltet Mütter und Väter für ängstliche, lästige Menschen, bis ihr selbst Väter und Mütter seid; dann fangt ihr an, sie zu begreifen. Wenn ich jetzt die Briefe wieder hervorsuche und durchlese, die mir Sabine vom Galgenhof geschrieben hat, dann wundere ich mich, daß sie überhaupt so lange dort geblieben sind, aber Augustus war ein sehr liebevoller Gatte, und das machte den Lebensweg so hell, daß selbst ein Galgen keinen finstern Schatten darauf werfen konnte.

Er kam mit einem blauen Auge davon und verlor wenigstens nichts vom Kapital, aber an Sorgen hatte es ihm doch nicht gefehlt, namentlich, wenn er Nachts bei kranken Kühen oder Pferden sitzen mußte, oder unter den Schafen die Drehkrankheit ausgebrochen war — und dann die sonderbaren Menschen, mit denen er immer zu thun hatte.

Der Inspektor war treu wie Gold, aber ein eigensinniger alter Mann, der verlangte, daß alles nach seinem Kopfe gehen solle. Seine Frau quälte Sabine furchtbar mit ihrem Aberglauben. Sie hörte immer den Todtenwurm, sah böse Vorzeichen und erwartete stets ein Unglück. Eines Abends, wo Augustus mit Mr. Jolly in Geschäften in London und Sabine allein war, kam sie in's Haus gestürzt und bat ihre Herrin, sich auf das jüngste Gericht vorzubereiten, denn es sei ein Komet mit der Erde zusammengestoßen, und das Ende der Welt stehe bevor; dann bekam sie eine Art Starrkrampf, und mein armes Kind mußte die ganze Nacht bei ihr sitzen, ihr die Hände reiben und Branntwein geben, während der Knecht hinritt und den Doktor holte.

Auch der Knecht war eine schwere Prüfung für Sabine, die ein so empfindsames Herz hatte. Er liebte die Köchin, die aber gar nichts von ihm wissen wollte. Deshalb ging er immer mit thränenden Augen umher und stieß herzbrechende Seufzer aus. Es wäre ganz angreifend gewesen, erzählte Sabine, immer einen Menschen mit gebrochenem Herzen um sich zu haben, und sie sprach mit der Köchin und redete ihr zu, ihn zu heirathen, aber diese wollte nicht. Schließlich gab Augustus dem armen Burschen für zwei Monate Lohn und bat ihn, sein gebrochenes Herz und seine Thränen anderswohin zu tragen, da es Mrs. Walkinshaw aufrege, denn es war grade eine Zeit, wo Augustus sehr viel daran lag, daß ihre Umgebung so sei, wie es in den Katalogen immer heißt: „angenehm und beruhigend."

Und was mein armes Kind von den Dienstboten auszuhalten hatte, das geht wirklich über die Hutschnur. Es fehlte ihr etwas an Festigkeit (sie glich darin ihrem Vater) und natürlich an Erfahrung. Die Köchin und das Hausmädchen waren aus dem Ort und schwärmten für die Londoner Mode, und sehr bald, nachdem Sabine zu Hause angelangt war, fingen sie an, ihre Kleider, Mäntel und Hüte nachzumachen, so gut sie konnten. Am ersten Sonntag sah Sabine, wie der Knecht mit ihnen in einem leichten Leiterwägelchen zur Kirche fuhr, bei welcher Gelegenheit zu ihrem Entsetzen beide Hüte auf hatten, die eine genaue Nachbildung des ihren waren, soweit die ortsansäßige Putzmacherin (fünf Meilen entfernt) imstande gewesen war, eine fertigzubringen.

Das konnte Sabine natürlich nicht dulden und sagte es ihnen, und von da an gab sie jeden Sonntag acht, wenn sie wegfuhren, und freute sich, als sie bemerkte, daß sie einfache, bescheidene und für Dienstboten passende Hüte trugen.

Eines Sonntags Nachmittags, als sie bereits fort waren, sagte Augustus: „Laß uns heute Nachmittag auch in die Kirche fahren." Seine Frau war damit einverstanden; er ließ anspannen und sie fuhren ab. Und siehe da! Als Sabine in die Kirche trat, sah sie, daß Köchin und Hausmädchen es sich ganz unverfroren im Stande ihrer Herrschaft bequem gemacht (der Knecht saß flennend draußen auf einem Grabstein) und Hüte auf hatten, die dem Sabines auf's Haar glichen!

Am Nachmittag hatte sie sie mit eigenen Augen in ganz einfachen Hüten abfahren sehen, und nun saßen sie da, aufgedonnert wie die Puten. Aber das Räthsel sollte gelöst werden.

Am Abend nahm sie die Mädchen vor und kam so dahinter, wie die Sache zusammenhing. Was meint ihr wohl, wie es die geriebenen Frauenzimmer anfingen? Jeden Sonntag Morgen, noch ehe Sabine aufgestanden war, gingen sie aus und versteckten ihre besten Hüte in einer Hecke an der Straße, setzten sie auf dem Hinweg zur Kirche auf und tauschten sie auf dem Rückwege wieder um. Und das sind eure einfachen Mädchen vom Lande!

Ein anderer Grund zur Aufregung war der Ortsmetzger, dem Augustus viel Vieh verkaufte. Er war ein sehr achtbarer Mann, aber er hatte einmal gesehen, wie ein Mensch in einem Streit umgebracht worden war, und das hatte ein eigenthümliches Nervenleiden bei ihm hervorgerufen. Wenn er ganz ruhig über die Preise mit Augustus verhandelte, fuhr er plötzlich zusammen, zitterte am ganzen Leibe und schrie: „Haltet ihn, er hat Blut an den Händen. Haltet ihn!" Und dann mußte Sabine fortstürzen und Branntwein holen, während Augustus ihn auf und ab führte und mit jedem Preise zufrieden war. Ueberwerfen durfte er sich nicht mit ihm, denn er war der besten Kunde und der einzige Schweinekäufer in der Gegend.

Ich glaube, der volle Becher wurde durch einen furchtbaren Schreck, den sie eines Abends hatte, zum Ueberlaufen gebracht. Augustus war in der Stadt und wurde erst am folgenden Tage zurückerwartet. Eine große Furcht hatte meine Tochter stets auf dem Galgenhofe gequält, und das war die Angst vor Dieben. Sie hatten all ihr Silberzeug und ihre Schmucksachen im Hause, und das Gut war gänzlich unbeschützt, da die Arbeiter alle in einiger Entfernung wohnten.

Kaum war sie in jener Nacht zu Bett gegangen, als sie Geräusch unten hörte, und gleich darauf kamen die Dienstboten hereingestürzt. „Ach, Madame," riefen sie, „es sind Einbrecher im Hause, und wir werden alle umgebracht werden," und fingen an zu heulen. Sabine war erschrocken, denn der Lärm klang gerade so, als ob Männer in großen Stiefeln unten umhergingen. Aber sie nahm allen ihren Muth zusammen, holte sich Augustus Flinte und ging hinunter. An der Thür aber blieb sie stehen, denn es kam ein großer Krach. Sie sank ohnmächtig zusammen, die Flinte ging los, und die ganze Ladung fuhr in's Zifferblatt der alten Großvateruhr, die im Flur stand, und zerschmetterte es vollständig. Als sie wieder zu sich kam, stand der thränenreiche Knecht vor ihr und hatte die bewußtlose Köchin im Arme, und das Hausmädchen plapperte wie blödsinnig.

Der Knecht hatte die Ursache des Lärms entdeckt, aber nichts gesagt, weil er die Köchin noch etwas im Arme behalten wollte.

Es war der Pony, der sich infolge einer Nachlässigkeit eines der Leute losgerissen hatte, in den neben der Küche befindlichen Werkzeugschuppen gerathen war und dort mit seinen Hufen in den Geräthen herumwirthschaftete.

Nachdem Augustus junior geboren war, konnte das natürlich nicht so weiter gehen, und deshalb wurde das Gut verkauft, und jetzt habe ich sie in meiner Nähe und kann sie sehen, wann ich will, was eine große Annehmlichkeit für mich ist.

Die Annehmlichkeit, meinen ältesten Sohn John ebenso nahe zu haben, ist nicht ganz so groß, denn seine arme Frau schickt immer nach mir, um mich zu fragen, was sie mit ihm anfangen soll. Er ist wirklich eine schwere Prüfung, und ich sage immer, es muß etwas bei ihm nicht richtig sein, denn er benimmt sich zu sonderbar. Erst vor wenigen Tagen erhielt ich ein Briefchen von der lieben Lottie!

„Liebe Mutter! Bitte, komm sofort, John macht sein Testament, rennt umher, kniet nieder, beißt in die Stühle und sagt, seine Leber sei nicht in Ordnung."

Allein ich werde meinem ältesten Sohne und seiner armen, ihr Kreuz geduldig tragenden Frau eine besondere Erinnerung widmen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Präsident Perier und Frau.

Der neue französische Präsident Casimir Perier und dessen Gattin stehen mit den in Paris anwesenden Vertretern der hohen Diplomatie schon längst auf gutem Fuße und verkehren besonders freundschaftlich mit den Botschaftern Rußlands, Oesterreichs, Deutschlands, Englands und Italiens, sowie deren Familien. Herr Casimir-Perier ist eine vornehme Erscheinung, hat gute Mittelgröße, schwarzes Haar, kleinen Schnurrbart, ist etwas voll und tritt sehr gesetzt auf. Frau Perier ist ebenfalls eine vornehme Erscheinung und etwas kleiner als ihr Gemahl. Beide Gatten sind hochgebildet, sehr unterrichtet und belesen, leben sehr einig und, trotz standesmäßigem Aufwand, für sich ziemlich einfach. Beide überwachen, leiten sorgfältig die sehr strenge Erziehung ihrer zwei Kinder, des 15jährigen Claude, und der 12jährigen Tochter Germaine, die sehr zur Arbeitsamkeit und Pflichterfüllung angehalten werden. Herr Casimir-Perier hat umfassende Kenntnisse, ist besonders auch in die Verhältnisse des Auslandes eingeweiht, wohin er öfters Reisen gemacht hat. Er spricht geläufig deutsch, liest deutsche Schriften und hat Deutschland mehrere Male besucht. An Kenntnissen, Befähigung und Arbeitsamkeit dürften ihn nur wenige Mitglieder beider Kammern erreichen.

Der neue Sultan von Marokko.

Aus Tanger wird gemeldet, daß der neue Sultan Abd-el-Azis einsichtsvoller und thatkräftiger sei, als man von einem sechszehnjährigen Jüngling erwarten könnte. Kurz nach seiner Uebernahme der Regierung berief er seine sämmtlichen Statthalter zu sich und ließ zugleich alle diejenigen, die seit seiner Thronbesteigung Beschwerden wegen an ihnen begangener Mißbräuche zu erheben hätten, vorladen. Die Kläger bezeichneten die Statthalter von Ulad Zeyan und Megiona als verschiedener Gewaltthaten und Erpressungen schuldig. Der Sultan befahl diesen auf der Stelle, die erpreßten Summen zurückzuerstatten und sagte ihnen: „Die Zeiten haben sich geändert. Mein Vater war zu gut, und Ihr habt in skandalöser Weise mit seiner Herzensgüte Mißbrauch getrieben. Glaubt nicht, daß ich nicht von Allem auf's Genaueste unterrichtet bin. Ich werde mit aller Strenge vorgehen, jedesmal, wo es sich handelt, die Schwachen gegen die sie ausbeutenden Starken zu vertheidigen. Ich will einmal Ordnung im Reiche haben. Laßt es Euch gesagt sein und gebt wohl Acht auf meine Worte!" Hierauf ließ er den Gouverneur von Rabet rufen und fuhr ihn wegen der zahlreichen in seinem Bezirk verübten Diebstähle heftig an. „Da Du und Deine Untergebenen," sagte der Sultan, „durchaus unfähig seid, dem Gesetze Achtung zu verschaffen, so hab' ich Eurer nicht nöthig. Ich werde schon, um Euch zu ersetzen, fähige Leute ausfindig machen; also fort mit Euch!" Der Gouverneur sank zitternd auf die Kniee und flehte, der Herrscher möge ihn nicht aus Amt und Brod jagen; er werde fortan für die Ausführung des Gesetzes mit Leib und Seele einstehen. Der Sultan vergab ihm, doch ließ er durch die kaiserlichen Notarien das Protokoll der vom Gouverneur gemachten Versprechungen aufnehmen. Abd-el-Azis setzt die Hofleute durch den tiefen Einblick, den er in der Staatsverwaltung besitzt, in Erstaunen. El Garuith, der Staatsminister, arbeitet wie ein Negersklave, um die schwebenden Geschäfte zu erledigen und die bezüglichen Schriftstücke der Unterschrift des Herrschers zu unterbreiten. Seine Thätigkeit ist auch in besonderem Maße in Anspruch genommen durch die Anfertigung der unzähligen an die Häuptlinge von Kabylen, die durch Delegirte dem Sultan Treue geschworen haben, zu richtenden Rundschreiben.

Englands Streitkräfte in Indien.

Durch die vor einiger Zeit bemerkten Anzeichen drohender Unruhen in Indien ist die allgemeine Aufmerksamkeit neuerdings wieder auf die dortige militärische Position Englands hingelenkt worden. Als eine starke wird man sie nicht bezeichnen dürfen, denn nur 74,000 Mann englische Truppen sind zur Aufrechthaltung der Herrschaft über 290 Millionen Einwohner bestimmt — einer Herrschaft, die von auswärtigen Feinden und von inneren Gegnern in gleicher Weise gefährdet erscheint. Die britischen Streitkräfte in Indien bestehen aus den Armeen von Bengalen, Bombay und Madras, dem Hyderabad-Contingent und aus 25,000 Mann der War Service-Truppen der Eingeborenen-Staaten. In den vorgenannten Armeen und dem Hyderabad-Contingent sind die britischen Truppen mit den indo-britischen der Dislocation nach zum Theil gemischt. Die englischen Truppen in Indien bestehen aus 50 Infanterie-Regimentern, bezw. Bataillonen, 3 Schützen-Bataillonen der Schützen-Brigade, 9 Cavallerie-Regimentern, 11 reitenden Batterien, 43 Fuß-Batterien, 8 Gebirgs-Batterien, 28 Festungs- oder Garnison-Batterien und 3 Sappeur-Compagnien. Die Eingeborenen-Truppen der indo-britischen Armee bestehen aus 126 Infanterie-Regimentern und 140 Kavallerie-Reg., ihr Bestand an Artillerie ist relativ sehr gering. Die Kavallerie der drei Armeen besteht überwiegend aus Eingeborenen-Regimentern, während die Artillerie und die Sappeure fast ausschließlich britisch sind.

Außer diesen Streitkräften der Königin von England und Kaiserin von Indien sind dann noch die Armeen der sogenannten „unabhängigen" Staaten vorhanden. Sie repräsentiren eine numerisch sehr bedeutende Truppenmacht, im ganzen sollen sie sich incl. einiger 50,000 Mann Kavallerie auf etwa 350,000 Mann belaufen mit 600 Feldgeschützen und vielleicht der vierfachen Geschützzahl in Arsenalen und hinter Befestigungen. Diese an Zahl gewaltige Streitmacht würde als Unterstützung für einen Krieg nach außen hin so gut wie gar nicht, um so mehr als Gegner aber für den Fall eines allgemeinen oder partiellen Aufstandes in Betracht kommen können. Das bekannte Parlamentsmitglied Sir Charles Dilke ist der Ansicht, daß die unabhängigen Fürsten Indiens die Wagschale der Macht in Händen halten und daß daher die Umgestaltung ihrer Situation eine der wichtigsten Aufgaben Englands sei. Im Gegensatz zu ihm urtheilt zwar ein guter Kenner der indischen Verhältnisse und der indischen Armee, Sir Lepel Griffin, sehr geringschätzig vom Werth der Streitkräfte dieser nur nominell noch regierenden eingeborenen Dynasten, denn er versichert, daß eine britische Brigade mit einer reitenden Batterie genügen werde, alle Truppen der Lehnsstaaten in die Flucht zu schlagen, aber manche indo-britische Offiziere sind eher geneigt, der Dilke'schen Meinung beizupflichten. Sie weisen z. B. darauf hin, daß allein die Armeen der eingeborenen Fürsten in Rajpootana und Zentral-Indien eine Stärke von zusammen 150,000 Mann erreichen. Der Nizam von Hyderabad hält bei 10 Millionen Unterthanen — meist friedlichen Hindus — eine besondere Militär- und Polizeimacht von 140,000 Mann, die meist aus Fremden, Mohammedanern, Arabern, Sikhs, Rohellas u. A. m., besteht. Und doch können diese sogenannten Herrscher weder untereinander Krieg führen, noch haben sie des Angriffs eines auswärtigen Gegners sich zu erwehren. Um so eher vermögen sie England unter Umständen in seinem indo-britischen Besitz zu bedrohen. Manche wichtige Eisenbahnknoten- und Brückenpunkte liegen in ihrem Bereich, und diese könnten für den Fall eines indo-britischen Krieges an der Grenze oder bei inneren Unruhen von ihnen wohl gefährdet werden. Das Verlangen nach Reduktion ihrer Spezialtruppen auf einen für bloße Repräsentativzwecke genügenden Bestand erscheint daher durchaus gerechtfertigt. Dieselben werden von britischen Militärs mit gutem Grunde für ein Uebel gehalten. Man erklärt sie als Alliirte für nutzlos, als Feinde für verächtlich und doch ihrer starken Zahl wegen für eine Gefahr inmitten Britisch-Indiens. Die in Regimenter und Bataillone eingetheilte, sonst aber jeder Organisation und Leitung entbehrende Mannschaft besteht zwar nur aus mit veralteten Waffen versehenem Gesindel, besitzt nur die elementarste Ausbildung und keine Spur von Disziplin allein beim Ausbruch von Unruhen, wie im Jahre 1857, oder bei einem Echec der britischen Truppen an der Grenze könnten sie den Kern, um den sich Mißvergnügte zu sammeln vermöchten, bilden.

Die Goldfelder Westaustraliens.

Trotz der reichen Goldfunde, die auf den neuentdeckten Goldfeldern von Coolgardie in Westaustralien gemacht worden sind, sollen die Zustände dort — hauptsächlich in Folge anhaltenden Wassermangels — trostlose sein. Wie es in dieser Beziehung trotz aller Beschönigungen in Wirklichkeit aussieht, geht aus dem Berichte eines Augenzeugen hervor. Dieser hat u. A. erzählt, daß, kurz bevor er von Coolgardie abreiste, elf Typhuskranke in einem als Hospital dienenden Zelte zusammengepfercht werden mußten. Acht der Unglücklichen starben schon nach ein paar Tagen. Dann ergab sich aber eine neue Schwierigkeit. Särge fehlten. Endlich konnte man aus alten Kisten und Latten wenigstens zwei Särge herstellen, die anderen sechs Leichen mußten in Säcke genäht werden, worauf die acht Todten in unmittelbarer Nähe des — Schlachthauses in die Erde gesenkt, richtiger wohl eingescharrt wurden. Geradezu haarsträubende Nachrichten sollen von den entlegeneren Theilen des Goldfeldes eintreffen. So haben zwei Goldsucher etwa 40 Meilen von Coolgardie einen Mann angetroffen, der am Verdursten war. Die Leute hatten selbst kein Wasser, eilten aber weiter, um Hilfe zurückzuschicken. Als diese endlich eintraf, war der Mann todt. An einer anderen Stelle bat ein halbverdursteter Goldsucher zwei kampirende Männer um einen Trunk. Dieser wurde ihm verweigert, worauf der Unglückliche sich mit Gewalt einer Wasserkanne bemächtigte und sie austrank. Der Aermste ist alsbald festgenommen und dann wegen Diebstahls zu einem Monat Zwangsarbeit verurtheilt worden. So ließen sich noch zahlreiche weitere Beispiele anführen, das hier mitgetheilte dürfte aber genügen, um zu der Warnung zu berechtigen, daß Landsleute, welche durch die Nachricht von den Funden angelockt, die Absicht haben sollten, ihr Glück in Coolgardie zu versuchen, sich die Sache vorher ja gehörig überlegen möchten. Die Felder, auch Whalong, sind so wie so vollständig überlaufen, es kann sonach schon aus diesem Grunde nicht laut und nicht eindringlich genug vor einer unbedachten Auswanderung dorthin gewarnt werden.

Geheimnisse von Saint-Cloud.

Jetzt hat auch schon das zweite Kaiserreich seine Memoiren. Der langjährige kaiserliche Majordomus von Saint-Cloud, der Kommandant Schneider, hat unlängst ein Buch erscheinen lassen, in welchem er auf Grund von Tagebuch-Aufzeichnungen die Schicksale Saint-Clouds und seiner Bewohner schildert, und dem wir Nachstehendes entnehmen:

Als im Januar 1870 Ollivier an die Spitze der Regierung berufen wurde, hatte der Hof das Gefühl, daß der Boden unter seinen Füßen wanke und der Anfang vom Ende beginne. Dazu kam, daß der Kaiser ernstlich krank wurde; er bekam mehrere Ohnmachtsanfälle, und einmal verbreitete sich sogar die Nachricht von seinem Tode. „Von dieser Zeit an", erzählt der Verfasser, „war der Kaiser sehr schwach und stets niedergeschlagen. Sehr oft, wenn der Dienst mich in sein Schlafzimmer führte, traf ich ihn apathisch und schläfrig in seinem Sessel sitzend; kaum drehte er den Kopf herum, um zu sehen, wer das Zimmer betrat, und dann schloß er die Augen wieder, wie von großer Müdigkeit überwältigt. Diese Krankheit des Kaisers verschaffte der jeunesse doree, die sich um die Kaiserin drängte, freies Spiel. Diese jungen Leute, die vor Ihrer Majestät sich nicht setzten, nicht aus Respekt, sondern weil sie keine Kniefalten in den Hosen haben wollten, rechneten auf die Zukunft. Die Kaiserin, umschmeichelt von dieser Umgebung, die sich nur mit ihren Vergnügungen und ihren Hofintriguen beschäftigte, hielt sich für eine neue Katharina II.; man redete ihr ein, sie müsse die Regentschaft führen und die Zügel der Regierung in die Hand nehmen, da der Kaiser zu elend sei, um sich wieder erholen und den Staatsgeschäften widmen zu können. Sie allein, durch ihre Intelligenz und sonstigen außerordentlichen Eigenschaften, sowie durch die aufopfernde Ergebenheit, die man ihr widme, könne die Dynastie, deren Ansehen erschüttert sei, noch retten und dem Kaiserreich neue Lebenskraft verleihen. Das waren die jungen Höflinge, die Alles um sich schwanken und nur noch auf den Vortheil sahen, den eine Regentschaft der Kaiserin ihnen bringen mußte. Die Kaiserin selbst war ein Weib im vollen Sinne des Wortes; die Schmeicheleien gefielen ihr, und sie sog behaglich den Weihrauch ein, den man ihr spendete. Ach, das Erwachen aus diesem Traume war entsetzlich!"

Dazu kam, daß der Kaiser seine Frau wirklich liebte und ihr nichts abschlagen konnte. Der Verfasser erzählt, General Rolin sei einmal zum Kaiser gekommen und habe ihn in sehr gedrückter Stimmung gefunden. Auf die Frage, was ihm fehle, erwiderte der Kaiser, der vor dem General kein Geheimniß hatte: „Ich habe eine Szene mit der Kaiserin gehabt, und das macht mich jedesmal ganz krank." Der General bemerkte dann, daß die Kaiserin in ihren Aeußerungen nicht immer Recht habe, und doch gebe ihr der Kaiser in Allem nach; er zeige sich eben ihr gegenüber zu schwach, und das würde erst dann sich zum Besseren wenden, wenn er einmal einen festen Willen zeige. „Das ist wahr, Rolin," erwiderte der Kaiser lächelnd, „Sie haben Recht; aber was wollen Sie! Ich kann die Kaiserin nicht weinen sehen; das bringt mich ganz außer mir, und ich bin wohl gezwungen, ihr Alles, was sie verlangt, zu gewähren, um ihre Thränen zu trocknen." Der Verfasser deutet dann an, daß der Kaiser noch einen andern Grund hatte, nachgiebig gegen sie zu sein und ihr den Willen zu thun. „Die Frauen," schreibt er, „kennen recht gut die Gewalt, die sie über Denjenigen haben, den seine Liebe ihnen an Händen und Füßen gebunden überliefert. Zeit und Umstände können die Leidenschaft der ersten Tage ändern, aber die Frau, die auf dem rechten Wege bleibt, wird um so stärker, je weniger der Mann gewissen Verführungen nicht zu widerstehen weiß. Er braucht Verzeihung, und das benützt die Frau. Gekrönte Häupter machen von dieser menschlichen Regel keine Ausnahme. Das ist vielleicht der Grund, warum die Kaiserin stets sicher war, Alles zu erhalten, was sie von ihrem kaiserlichen Gatten verlangte." Das gewährt einen hübschen Einblick in die Werkstatt der Geschichte.

Sehr viel weiß der Verfasser zu berichten, wie die Güte des Kaisers von unverschämten Leuten mißbraucht wurde. Auch läßt er uns einen Einblick thun in die Art und Weise, wie der Kaiser sich Popularität verschaffte. Wenn er eine Reise unternahm, wurde ihm ein Register übergeben, in dem alle Personen, mit denen er in Berührung kommen sollte, genau beschrieben waren. Da hieß es z. B. von einem Departement: „Präfect M., 49 Jahre alt, geistig eine vollständige Null, aber von erprobter Ergebenheit für die kaiserliche Familie. Verheirathet mit Fräulein N., Tochter von R., erster Pferdezüchter des Departements; hat zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen." Unterwegs studirte der Kaiser das Register, und die Leute fühlten sich dann sehr geschmeichelt, wenn der Kaiser sie alle kannte und sogar in ihren Familienverhältnissen Bescheid wußte. Ein ähnliches Register bekam auch die Kaiserin in Bezug auf die Damen, mit denen sie in Berührung kam.

Der Verfasser übernimmt es schließlich nachzuweisen, daß nicht die Franzosen, sondern die Deutschen am Brand von Saint-Cloud schuld seien. Er versichert hoch und heilig, daß dem so sei. Mit den Beweisen steht es freilich sehr windig. Der Verfasser selbst erzählt, daß er am 1. Oktober mit anderen Schloßbeamten und ihren Familien nach Versailles transportirt wurde, daß am 7. Oktober die erste Bombe vom Mont-Valerien in das Schloß geflogen sei und daß er am 13. Oktober Nachmittags in Versailles die Nachricht erhalten habe, daß das Schloß in Flammen stehe. Er ist also gar nicht dabei gewesen, und seine Behauptungen können kein Gewicht beanspruchen, um so weniger, als er auch in anderen Punkten nicht besonders zuverlässig zu sein scheint. So behauptet er einmal, nach der Katastrophe von Sedan habe sich Alles aus dem kaiserlichen Schlosse geflüchtet und die Kaiserin sei schon am 4. September so verlassen gewesen, daß sie dem sie besuchenden österreichischen Botschafter Fürsten Metternich eigenhändig die Thüre habe aufmachen müssen. Eine Palastdame der Kaiserin hat bereits gegen diese Darstellung energisch protestirt; die Kaiserin sei bis zu ihrer Flucht von ihrem ganzen Hofstaat umgeben gewesen. Richtig mag dagegen eine andere Erzählung des Verfassers sein. Es handelt sich um 5000 Flaschen feine Weine, die der Verfasser vor der Ankunft der Prussiens im Keller des Schlosses hatte einmauern lassen; die Preußen fanden sie dennoch und ließen sie sich gut schmecken; General Kirchbach soll später zu dem Verfasser gesagt haben: „Herr Palastmeister, der Wein war sehr gut!" Der Verfasser weiß sich für den Affront, daß die kaiserlichen Weine von Deutschen getrunken wurden, nicht besser zu rächen, als daß er diesen Theil seiner Erzählung mit den Worten schließt: „Wann werden wir einmal so Rheinwein trinken?" Hoffentlich nie.

Farmer als Staatsmänner.

Wie heutzutage in den Vereinigten Staaten die Advokaten als Legislatoren und Inhaber öffentlicher Aemter prominent sind, so waren es in den ersten Jahren unserer Republik die Farmer. Schon von den Unterzeichnern der Unabhängigkeitserklärung gaben acht ihren Stand als Farmer oder Pflanzer an. Unter ihnen befanden sich Louis Morris und William Floyd von New York, Benjamin Harrison und Francis Lee von Virginien. Von den weiteren Vätern der Republik waren Roger Sherman Schuhmacher, William Whipple von New Hampshire Schiffer, Benjamin Franklin von Pennsylvanien Buchdrucker und George Taylor aus demselben Staate Eisengießer. Auch die ersten Präsidenten der Union waren nahezu sämmtlich Farmer. George Washington hatte sich zum Feldmesser ausgebildet und besaß einen großen Landbesitz in Virginien. Madison, Jefferson und Monroe besaßen stark ausgeprägten ländlichen Sinn. Erst seitdem die großen Städte dieses Landes, und besonders die der nördlichen Staaten, politischen Einfluß gewannen, traten die Advokaten in unserer Gesetzgebung in den Vordergrund.

So befinden sich jetzt im Bundessenate 58 Advokaten und 1 Farmer, im Repräsentantenhause 229 Advokaten und 34 Farmer. Ebenso setzt sich das gegenwärtige Kabinet des Präsidenten Cleveland zum größten Theile aus Advokaten zusammen. Präsident Cleveland, sowie Vize-Präsident Stevenson, sind bekanntlich ebenfalls Advokaten. Ersterer wurde im Jahre 1859 in Buffalo, N. Y., letzterer in 1858 in Metamora, Jll., zum Barreau zugelassen.

Von den Kabinetsmitgliedern Clevelands empfingen das Recht zur Ausübung der Anwaltspraxis: Staatssekretär Gresham im Jahre 1858 in Corydon, Ind., Schatzamtssekretär Carlisle in 1858 in Covington, Ky., Generalpostmeister Bissell in 1868 in Buffalo, N. Y., Marinesekretär Herbert kurz nach dem Bürgerkriege in Montgomery, Ala., und Hoke Smith, Sekretär des Innern, in 1872 in Atlanta, Ga. Nur zwei Kabinetsmitglieder Clevelands, und zwar Kriegssekretär Lamont, sowie Ackerbausekretär Morton, gehören dem Advokatenstande nicht an. Von Lamont wird nichtsdestoweniger behauptet, daß er, trotzdem er das Recht zur Ausübung der Anwaltspraxis nicht besitzt, mehr juristische Kenntnisse besitze, als viele Rechtsanwälte. — Thatsache ist es, daß sein juristischer Rath schon von einer großen Zahl von Korporationen und selbst Legislatoren gesucht wurde.

Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß die beiden großen politischen Parteien dieses Landes, die Demokraten sowohl als die Republikaner, mit kaum einer Ausnahme ihre Präsidentschaftskandidaten entweder aus dem Advokaten- oder dem Soldatenstande wählten, oder Männer zu diesem hohen Amte nominirten, die Vertreter dieser beiden Berufsarten waren. So stellten die Republikaner ehemalige Soldaten als Präsidentschaftskandidaten auf in 1856, 1860, 1868, 1876, 1884, 1888 und 1892. Die einzige Ausnahme bildete in 1884 Blaine, welcher weder dem Advokaten- noch dem Soldatenstande angehörte. Gleichzeitig mit ihm war aber General Logan zum Vice-Präsidenten nominirt.

Advokaten, welche vordem Soldaten gewesen, stellten die Demokraten als Präsidentschafts- beziehungsweise Vice-Präsidentschaftskandidaten auf in 1856, 1860, 1868, 1876, 1884, 1888 und 1892. Andere, die vormals Soldaten waren, nominirte diese Partei zu den beregten Aemtern in den Jahren 1864 und 1880. Der einzige semi-demokratische Präsidentschaftskandidat, der keiner der beiden Berufsarten entstammte, war Horace Greeley, nominirt in 1872.

Obgleich die Farmer die Mehrzahl der Wähler in den Ver. Staaten bilden, werden sie doch sowohl im Kongresse als in ihren respektiven Staatslegislaturen zumeist von Advokaten vertreten. Gegenwärtig besteht mehr denn je der Zug, daß in der Gesetzgebung dieses Landes die Advokaten die hervorragende Rolle spielen und die Farmer als Vertreter in den gesetzgebenden Körperschaften weniger werden.

Verfehlte Spekulation.

Die Columbus Freimarke hat, wie aus dem Verwaltungsbericht des Generalpostmeisters Bissell für das Finanzjahr vom 1. Juli 1892 bis zum 30. Juni 1893 hervorgeht, eine arge Enttäuschung bereitet. Der frühere Generalpostmeister Wanamaker hatte im Jahre 1892 in der Annahme, daß die Freimarkensammler der ganzen Welt eine lebhafte Nachfrage nach dem neuen eigenartigen Postwerthzeichen zeigen würden, mit der „American Bank Note Company" ein Abkommen wegen Lieferung von nicht weniger als 3000 Millionen Stück zum Preise von 17 Cents für das Tausend abgeschlossen. Man rechnete auf einen Nutzen für die Postverwaltung von 2½ Millionen Dollars (Ueberschuß des Verkaufswerths der an Sammler abgesetzten Werthzeichen über die Herstellungskosten). Allein bereits im Juni 1893 kam man zu der Ueberzeugung, daß der außergewöhnliche Verkauf dieser Werthzeichen wahrscheinlich nicht soviel abwerfen werde, um die Mehrkosten ihrer Herstellung (die gewöhnlichen Werthzeichen kosteten die Verwaltung nur 7.47 Cents das Tausend) zu decken, und man war froh, als die liefernde Gesellschaft sich bereit finden ließ, auf eine Herabsetzung der ihr übertragenen Lieferung von 3000 auf 2000 Millionen Stück einzugehen. Für die Postverwaltung bedeutete dies einen Vortheil von 95,300 Dollars. Auch diese 2000 Millionen Stück sind im Ausstellungsjahre 1893, auf welches nach dem ursprünglichen Plane der Verkauf beschränkt werden sollte, bei weitem nicht abgesetzt worden. Es wurden nämlich neben den „Columbus-Freimarken" noch die gewöhnlichen älteren Marken verkauft, die das Publikum, weil sie weniger Raum in den Aufschriften der Briefe beanspruchten, vielfach vorzog. Wie schnell der Verbrauch an „Columbusmarken" nachgelassen hat, nachdem sie einmal den Reiz der Neuheit verloren hatten, zeigen folgende Zahlen: „Es wurden abgesetzt im ersten Kalendervierteljahr 1893 524,9 Millionen Stück, im zweiten 351.8 Millionen Stück, im dritten 198.9 Millionen Stück, zusammen also 1075.6 Millionen Stück. Der Generalpostmeister veranschlagt den Werth der im ganzen Jahre 1893 von Sammlern bezogenen „Columbusmarken" auf nur etwa 100,000 Dollars. Mit der Ausgabe von „Columbus-Briefumschlägen" konnte erst am 14. März 1893 begonnen werden. Bis zum 30. Juni 1893 wurden rund 54 Millionen Stück im Werthe von ungefähr 1,100,000 Dollars abgesetzt. Nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil hiervon soll von Sammlern gekauft worden sein.

— Erschöpfende Auskunft. — Dame: Ach, Herr Doktor, Sie sind doch ein Mann, der tief in die Geheimnisse der medizinischen Wissenschaft eingedrungen ist. Was machen Sie, wenn Sie heftigen Schnupfen haben? — Arzt: Ich niese, gnädige Frau!

— Ein unbefangener Käufer. — Frau: Sage mir, Oskar, wo hast Du denn den Rock gekauft? — Mann: Na, bei Meier, wo ich alle meine Sachen kaufe. — Frau: Aber das ist ja Dein alter Rock, den ich ihm vor acht Tagen verkauft habe. — Mann: Ach, darum sagte Meier auch, er säße mir — wie angegossen.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
St. Louis Tagzug	* 8.30 B	* 5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3.00 B	* 7.00 B
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. |Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accommodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† [illegible] B	†6.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9.40 B
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*7.45 N	*7.25 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	6.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	6.55 PM
St. Louis Limited	11.00 AM	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	8.30 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	[illegible]

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 5.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 N	* 6.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 5.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 6.00 B
Lafayette Accommodation	* 3.30 N	*10.45 B